

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

6 (8.1.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696819)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 s. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 s. fontige 20 s.  
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Büttner, Woltensstraße 1, und W. H. Cordes, Daarenstr. 5. Zwischenbahn: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 6.

Oldenburg, Freitag, den 8. Januar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Bundesrat hat seine Einwilligung zur Einführung der Kaufmannsgerichte gegeben.

Von Bestimmungen zwischen den Häusern von Berlin und Karlsruhe ist wieder die Rede.

Die heftigste Regierung überlag der Kammer die Denkschrift über die Wahlrechtsreform.

Die japanische Eisenbahndirektion in Tschemulpo (Korea) weigerte sich, ein zum Schutze der russischen Gesandtschaft bestimmtes Detachement nach Seoul zu befordern.

Der japanische Kaiser sprach einem amerikanischen Besuche gegenüber seine Friedensliebe aus.

Am Bord des englischen Kreuzers "Ballara" löbte eine Explosion des Kessels 4 Personen und 3 wurden verletzt.

Bei einer amerikanischen Eisenbahnkatastrophe wurden 40 Personen getötet.

In dem Wettfootschießen zwischen den Burschenschaften und Ostriesen siegten die ersteren gestern mit 110 Schritts Vorsprung. Die Wettkämpfe betrug 1000 Mark.

### Eine handelspolitische Betrachtung zur Lage in Ostasien.

A.M.C. Bei den Erörterungen über die Lage in Ostasien sind bisher lediglich politische und territoriale Erwägungen in den Vordergrund gestellt worden. Daß bei einem Kriege zwischen Japan und Rußland noch andere Mächte, nicht zuletzt Deutschland, interessiert sind, wird mit Unrecht in den Hintergrund gestellt. Alle Kriege der Gegenwart sind vorwiegend in ihren letzten Ursachen handelspolitischer Natur oder durch handelspolitische Rücksichten beeinflusst. Diese Erkenntnis ist die Grundlage des Plänenprogramms aller Kulturnationen. Die enge Verknüpfung der handelspolitischen Interessen unter den Kulturvölkern ist gleichzeitig die beste Friedensbürgschaft. Wenn ein Krieg zwischen Japan und Rußland vermieden werden kann, so wird er vermieden werden, weil große Nationen durch einen solchen Krieg in sehr wesentlichen Interessen geschädigt werden müssen. Ein solcher Krieg wird sich weniger durch Heftigkeit der Aktion, als durch Dauer kennzeichnen, und wird dadurch weniger die Handelsbeziehungen des europäischen Rußland — Handelsbeziehungen des ostasiatischen Rußland kommen noch nicht in Betracht — als vielmehr die Beziehungen großer Völker zu Japan schwer beeinflussen. An der Einfuhr nach Japan ist England beteiligt mit 125 Mill. Mark, England-Japanien mit 120 Millionen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 120 Mill., China mit 100 Millionen, Deutschland mit 65 Millionen. Daß die Kaufkraft Japans durch einen Krieg erheblich leiden muß, liegt auf der Hand, zumal selbst bei einem für Japan glücklichen Kriege eine Geldbeschränkung von Rußland kaum zu haben sein wird.

Aber auch die Produktionskraft des Landes muß bei einem Feldzuge, zumal bei der Konzentration der Produktionskräfte in Japan auf wenige Artikel, schwer beeinflusst werden. Nun sind als Abnehmer Japans in erster Linie von Bedeutung die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 200 Millionen Mark, China mit etwa 122 Millionen, Frankreich mit 68 Millionen, England mit 44 Millionen, Hongkong (größtenteils mit Durchgangsverkehr) mit 65 Millionen usw. Frankreich und Amerika sind die Abnehmer der amerikanischen Rohstoffe, Amerika der alleinige Abnehmer des japanischen Tees. Die Handelsbeziehungen Rußlands mit Japan kommen gegen die genannten Zahlen gar nicht in Betracht.

### Ueber den Zusammenschluß der liberalen Parteien

verbreitete sich der Abg. Bayer auf der in Stuttgart abgehaltenen Landesversammlung der Württembergischen Volkspartei nach der "Freit. Ztg." in folgenden Ausführungen, die gleichwohl eine nichteren, als Praktische gerichteten Blick, wie auch eine ideale Gesinnung bezeugen.

Was den Zusammenschluß der liberalen Parteien betrifft, so haben wir uns den allergünstigsten Zeitpunkt leider nicht herausgesucht. So rath geht das auch nicht. Es gehört viel guter Wille und viele Entfaltung dazu, und dieses trifft man nicht alle Tage, nur an Sonntagen. In den letzten Wochen ist es mir geradezu unverständlich gewesen, wie gerade auf kaufmännischer eines Zusammenschlusses der Linken gegen diesen Gedanken sich verjündigt haben. Es gibt Parteiführer in Norddeutschland welche den Gedanken des Zusammen-

schlusses mit Begeisterung aufgenommen haben und dabei doch ihrem nächsten Nachbar durch Angriffe das Leben sauer machen. Ich habe den Eindruck, wenn das noch eine zeitlang fortgeht, so geht es auf eine allgemeine Keilerei hinaus. (Geister) Hoffen wir, daß diese Zustände nur vorübergehend sind. Dieser Gedanke des Zusammenschlusses ist innerlich so wahr, hat so viele warme Verehrer, seine Ausführung ist so notwendig, daß alles daran gesetzt werden muß, ihn zu fördern. Man braucht auch nicht gleich daran zu verzweifeln, wenn es im Augenblick so aussieht, als ob wir weiter als je davon entfernt wären. Gut ist es auf alle Fälle, daß die Sache in Fluß gebracht worden ist, mögen die Verseriffer den Gedanken auch bespötteln. Im übrigen ist es ein Glück, daß wir die Sache in die Hand genommen haben, da wir weniger nervös als die liberalen Parteien in Norddeutschland sind. Den Lärm möchte ich einmal sehen, wenn eine neue Parteigründung in Norddeutschland erfolgte, die von den Nationalsozialen in Württemberg jetzt geschieht. Uns erregt das nicht. Soweit sie dieselben Ziele verfolgen, freuen wir uns, und wenn sie uns angreifen, werden wir uns zu wehren wissen. Unsere kleine Fraktion im Reichstage hat bei der Staatsdebatte weder ihren Mann gestellt. Wir haben keinen Mann zu verlieren, an keinem Posten, weder außerhalb noch innerhalb des Reichstags, und sorgenvoll ist auch jetzt wieder die Zukunft. Ein kleines Häuflein sind wir gegen eine Welt in Waffen. In der Hauptsache geht es uns nicht besser als dem kleinen Bürgerthum, aus dem unsere Partei zum großen Teil besteht. Gelingt es uns nicht, die Einigung ins Leben zu rufen, so werden wir den Weg allein weitergehen und warten, bis bessere Zeiten kommen. Geht es aber anders, kommt etwas zustande, so werden wir sehr treue und sehr anpruchsvolle Kameraden sein. Wir kommen auch nicht mit leeren Händen, wir bringen ein sehr gutes Programm, ein sauberes Büttnud und eine statliche Schar wohlgeprobter weiterer Männer mit. (Stimmlicher Beifall.) — Es ist ein eigenwilliges Schachspiel, wie gerade in den liberalen Parteien fortwährend von Frieden und Einigkeit gesprochen wird, und wie weit doch die Tat hinter den hochtönenden Worten zurückbleibt.

### Eine Kinderschutz-Denkschrift.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 7. Januar:

Die Frage des gesetzlichen Schutzes der Kinderarbeit wird auch den neuen Reichstag beschäftigen. Ehe das in der Form eines Gesetzes vorliegt, wird freilich noch geraume Zeit verstreichen. Zunächst kommt eine Denkschrift in Betracht, die im Reichsamt des Innern fertiggestellt werden wird, sobald das gesamte Material vorliegt. Es handelt sich um Klagen für den Landesherrn über Umfang und Art der Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalt sowie in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben. Da von Reichs wegen nicht allein um tatsächliche Angaben, sondern auch um Anregungen erudirt ist, auf welche Weise vorhandenen Missständen begegnet werden könne, wird die Bearbeitung des Materials längere Zeit in Anspruch nehmen. Es liegt auch nicht in der Absicht, die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs zu überflüssigen. Die Volksvertreter werden vielmehr Mühe haben, an der Hand der in der Denkschrift enthaltenen Darstellung sich ein Urteil zu bilden. Das ist umso erwünschlicher, als einschneidende gesetzliche Bestimmungen sich nicht vermeiden lassen werden.

### Handelshochschule und Ausländer.

Aus Berliner Handelskreisen wird uns geschrieben:

Die ministerielle Genehmigung zur Gründung einer Handelshochschule durch die Korporation der Berliner Kaufmannschaft ist nunmehr erteilt. Sie ließ zwar monatelang auf sich warten, doch die Reichshauptstadt hat sich daran gewöhnt, daß ihre Angelegenheiten seitens der Staatsregierung nicht gerade als schleunigst behandelt werden. Das leitendste Kollegium der Berliner Kaufmannschaft kam also jetzt in Beratungen eintreten über die endgültige Ausgestaltung der Organisation der Hochschule. Der Gründungsplan ist bereits ausgearbeitet worden durch einen zu diesem Zweck gewählten Ausschuss, der seine Beschlüsse nun wesentliches Ziel in einer Berliner Zeitung bekanntgab. An der Hand der an bereits bestehenden deutschen Handelshochschulen gemachten Erfahrungen sei an dieser Stelle auf eine Erziehung hingewiesen, von der zu wünschen ist, daß sie sich in der Reichshauptstadt nicht wiederhole: auf die Ueberfüllung der Hochschule mit Ausländern. Nicht chaotischste oder altdeutsche Empfindung sondern nichterne praktische Erwägung führt zu solchem Schluss. Es ist um die Handelshochschulen eben ein anderer Ding als um die Universitäten. Die letzteren vermitteln die reine Wissenschaft, und wenn Ausländer die ibrige von deutschen Universitäten beziehen, so läßt sich dagegen kaum etwas einwenden, denn eine in die Existenzfrage tief einschneidende Konkurrenz gibt es in der Wissenschaft nicht. Umso mehr aber auf kaufmännischem Gebiet, und die Handelshochschulen werden doch gerade zu dem Zweck gegründet, den Bildungsstand der jungen deutschen Kaufleute zu heben und sie tüchtig

zu machen für den Wettbewerb auf dem Weltmarkt, so heute die Entscheidung über das wirtschaftliche Schicksal der Nationen ausgefochten wird. Ist es da nicht im Grunde widersinnig, wenn eine deutsche Handelsschule in demselben Maße wie den deutschen Kaufmann den Ausländer tüchtig macht, wenn sie auch dem bereinigten Gegner des Deutschen sozusagen die Waffe in die Hand gibt? Doch es soll eingeäumt werden, daß man den Ausländern die Erlaubnis zum Besuch deutscher Handelshochschulen nicht grundsätzlich verweigern kann. Die Erlaubnis sollte aber eingeschränkt werden dahin, daß die Zahl der zuzulassenden Ausländer einen bestimmten Prozentsatz derjenigen der deutschen Hochschüler nicht übersteigen darf. Denn wenn z. B. an der Leipziger Handelshochschule, unter Schule, einem sächsischen Blatt zufolge, unter 100 Studierenden 75 Ausländer sind, von denen wieder drei Viertel aus Rußisch-Polen stammen, so ist das ein Zustand, der den Absichten, aus denen heraus die Hochschule errichtet wurde, widerspricht und als bedenklich bezeichnet werden muß. Die deutschen Hochschulen sind doch zunächst und in der Hauptsache für die deutsche Jugend da. Wo ist im Auslande die Hochschule, an der auch nur halb so viel Deutsch studieren, wie Nichtdeutsche in Leipzig? Alles hat seine Grenzen, und deshalb ist zu wünschen, daß einer Ueberflutung der Berliner Handelshochschule durch ausländische Elemente entgegen ein Damm entgegengekehrt werde.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Bestimmungen zwischen den Häusern von Berlin und Karlsruhe. Von neuen Bestimmungen zwischen Berlin und Karlsruhe, beziehungsweise Stuttgart wissen mehrere badiſche Blätter zu berichten. Es wird nämlich bemängelt, daß der Kaiser bei der Trauerfeier für die Tante seiner Gemahlin, die Kaiserin Leopoldine v. Hohenzollern, sich nicht durch ein Mitglied des königlichen Hauses, sondern durch einen in der Nähe, in Frankfurt a. M., weilenden Generaladjutanten habe vertreten lassen. Zu diesen Auslassungen bemerken die "Berliner Neuesten Nachrichten": „Es mögen hier Ueberbetreibungen vorliegen, aber man darf ernste Sachen nicht mit Stillschweigen übergehen oder auf die Dauer vertuschen wollen. Auffällig ist, daß der Großherzog von Baden, einer der bestgeeigneten Verehrer des neuen Deutschen Reiches, seit Jahren nicht mehr nach Berlin gekommen ist. Als kürzlich die Statuen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich zu Berlin feierlich enthüllt wurden, reiste die Großherzogin von Baden, die Schwester Kaiser Friedrichs, nach Genf statt nach Berlin. Die Bestimmungen sollen begonnen haben, als der Wunsch des badiſchen Pöbels, den Großherzog von Baden, der kommandierenden General des Armeekorps in der Rheinprovinz war, als kommandierenden General nach Karlsruhe zu bekommen, nicht erfüllt wurde.“

— Herzog Friedrich von Anhalt-Deſſau, der, wie gemeldet, wegen zeitweiliger, durch seinen Gesundheitszustand bedingter Behinderung den Erbprinzen Leopold Friedrich zu der Erledigung aller Staatsgeschäfte bevollmächtigt hat, steht jetzt im 73. Lebensjahre; seine Gesundheit läßt, seitdem ihn vor einigen Jahren ein Schlaganfall getroffen, viel zu wünschen übrig. Er ist gelähmt und hält sich ständig im Schloſſe zu Ballenstedt auf. Der Erbprinz ist preussischer Oberst a la suite der Armee und des Infanterie-Regiments Nr. 98; eine Gemahlin ist eine badiſche Prinzessin.

— Parlamentarisches. Die "Berl. Pol. Nachr." kündigen zwei neue wasserwirtschaftliche Gesetzentwürfe, über die Freilegung des Ueberschwemmungsgebietes der Oder und die Freilegung der Ueberschwemmungsgebiete in Preußen, an. — Zu dem gesetzgebenden Pennum der bevorstehenden Landtagssession wird ferner auch der im vorigen Jahre nicht zu Stande gekommene Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetz über die Befantheitlich waren bei der Beratung dieses Entwurfs im Plenum und in der Kommission des Abgeordnetenhauses erhebliche Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen, deren Beilegung der Kürze der Zeit wegen bis zum Schluss der Session nicht angängig war. Inzwischen sind innerhalb der Staatsregierung die Bedenken, welche seinerzeit gegen ihren Entwurf erhoben worden waren, unter dem Gesichtspunkte ernstlich nachgeprüft worden, inwiefern denselben ohne Verletzung wichtiger grundsätzlicher oder praktischer Rücksichten Rechnung getragen werden kann. Das Ergebnis dieser Prüfung ist die Berücksichtigung mancher der vorgetragenen Bedenken, und man darf sich daher der Hoffnung hingeben, daß nunmehr eine Verständigung über die notwendig und dringliche gesetzgeberische Wert zwischen Regierung und Landesvertretung zu erzielen sein wird. — Der Termin für die Fortführung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen steht noch nicht fest. Möglicherweise wird er durch die Inanspruchnahme unserer Untersändler in Rom noch etwas weiter hinausgeschoben.

— Der Erste Staatsanwalt bei dem Berliner Landgericht teilt mit, daß Ermittlungen darüber im Gange sind, ob anlässlich der Abgeordnetenwahl im Kreise Deltom am 20. November 1903 fälschbare Handlungen vorgekommen sind.

— Die Errichtung von Arbeitskammern wird, wie sie schon lehrhaft aus dem ersten Deutschen Arbeiterkongreß in Frankfurt a. M. als eine der „nächsten und wichtigsten Aufgaben der deutschen Sozialpolitik“ bezeichnet worden ist, nunmehr von der Gesellschaft für soziale Reform auch wissenschaftlich vorbereitet. In dem letzten Heft der Schriften dieser Gesellschaft werden die gesetzlichen Grundlagen der Arbeitskammern in Holland und Frankreich eingehend behandelt und ein weiteres Heft wird diejenigen in Belgien, Italien und der Schweiz erörtern. Ein solches Studium der Verhältnisse des Auslands auf dem in Frage stehenden Gebiete dürfte dazu angetan sein, die längst ersehnte Errichtung von Arbeitskammern in Deutschland der Verwirklichung näher zu bringen.

— Lohnzurückbehaltung. Im Baugewerbe ist es vielfach üblich, eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß ein Teil des Arbeitslohnes zurückbehalten wird, bis der Bau unter Dach gebracht ist, und daß der Arbeiter einen Anspruch auf den zurückbehaltenen Lohn nicht haben soll, wenn er den Arbeitsvertrag vor seinem Zeitpunkt löst. Die Gültigkeit derartiger Verträge ist an und für sich schon recht zweifelhaft; in der Praxis dreht sich der Streit aber gewöhnlich darum, ob der Arbeiter einen Anspruch auf den vorenthaltenen Teil dann hat, wenn die Fortführung des Baues aus irgend welchen Gründen unterbrochen werden muß, insbesondere wenn vorzeitig Frostwetter eintritt. Die Unternehmer verweigern dann nicht selten die Auszahlung und verlangen von den Arbeitern, daß sie im Frühjahr die Arbeit beenden. Diese Auffassung ist aber nicht richtig. Wenn man schon die Gültigkeit eines solchen Vertrages anerkennt, so ist doch jedenfalls sicher — das ist auch jüngst gerichtlich anerkannt, — daß ein solcher Vertrag nur eine Sicherung des Arbeitgebers gegen Kontraktbruch bezweckt. Wird dagegen der Vertrag auf andere Weise als durch einseitigen Austritt des Arbeiters gelöst, so wird sofort der volle Lohn fällig.

**Ausland.**

**Ausland - Japan.**

Aus dem Wirrwarr der ostasiatischen Kriegsnachrichten läßt sich nur die eine Sicherheit herauschälen, die nämlich, daß die Nachbarkräfte ebenso wie in Mitteleuropa gegenseitig die Waage halten und das sind beinahe alle — mit allen Kräften an der Vollendung der Kriegsbereitschaft arbeiten und sich auf der Hut erhalten vor unliebsamen Ueberrassungen. Die Antwort auf die Frage, ob Japan jetzt gestellt worden sein. Ueber ihren Zustand ist noch nichts bekannt. Neue Zwischenfälle aus Korea, denen nach wie vor keine Bedeutung beigelegt wird, sind nicht bekannt geworden. Nach einem Telegramm der Associated Press aus Tokio verläut aus guter Quelle, Auslands-Antwort laute unbefriedigt, besonders hinsichtlich Koreas. Weiter heißt es in dem Telegramm: Ausland orientierte den Wunsch friedlicher Lösung der Meinungsverschiedenheiten aus, und so lauge die Aussicht solcher Regelung liege, werde Japan die Verhandlungen fortsetzen, aber das japanische Ministerium sei gegen die lange Umschweifung der Regelung.

Der Statthalter Admiral Tzupjess befiehlt, wie ein Telegramm meldet, 135 000 Mann Truppen, die im Kriegsfalle um 50 000 Mann verstärkt werden würden.

Aus Wladivostok wird berichtet, daß alle Kreuzer von dort abgegangen sind.

**Nordamerika.**

In das Gebiet der Vereinigten Staaten sind nach dem Bericht des Schatzsekretärs Shaw im Berichtsjahr 1902/03 857 046 Personen eingewandert, unter denen 613 146 Männer und 243 900 Frauen waren. Weit-aus der größte Teil der Einwanderer, nämlich 714 053 Personen, besaßen sich, zwischen dem 14. und 45. Lebensjahre liegend, im besten Alter und waren voll arbeits- und erwerbsfähig. Die Zahl der Kinder betrug 102 431, die der über 45 Jahre alten Personen 40 562. Der Bildungsstand der Einwanderer muß im allgemeinen als günstig bezeichnet werden, denn 668 038 Personen, als nahezu 80 Prozent, konnten lesen und schreiben, 3341 lesen aber nicht schreiben; 185 667 Einwanderer, d. h. annähernd der fünfte Teil, waren Analphabeten. Von nicht geringem Interesse ist eine Zusammenstellung über die Vermögenslage der Einwanderer. Der totale Arbeitseinkommen der in New York, Boston, Philadelphia, New Orleans und San Francisco stationierten Inspektoren von den 754 615 erwachsenen Einwanderern vorgelegt wurde, betrug sich auf 16 117 513 Dollar. An dieser Summe waren rund 71 782 deutsche Einwanderer mit einem Kapital von 2 159 017 Dollar beteiligt, während 28 451 englische Einwanderer rund 1,4 Mill. Doll. mit sich führten. Es entfallen also bei den englischen Einwanderern nahezu 50 Doll. bei den deutschen etwas über 30 Doll. auf den Kopf. Wesentlich geringer waren die Anteile der Einwanderer anderer Nationalitäten. So besaßen 27 124 Ungarn zusammen nur 341 401 Doll., oder 12,5 Doll. pro Kopf, und 32 907 Kroaten und Slowenen nur 407 117 Doll., oder ca. 12 Doll. pro Kopf. Unter den Einwanderern, soweit sie im Zwischenland befördert wurden, waren die verschiedenen Nationalitäten wie folgt vertreten: 7 178 2 Deutsche, 233 546 Italiener, 82 343 Deutsche, russische und österreichische Polen, 75 347 Estland, 63 817 Engländer und Iren, 34 487 Slowenen, 32 907 Kroaten und Slowenen, 37 124 Ungarn und 235 693 Personen verschiedener Nationalitäten. Auch im letzten Berichtsjahr hat die Einwanderung über kanadische Grenzen zugenommen, indem sie auf 35 920 Personen gestiegen ist.

**Belgien.**

\* **Brüssel, 7. Jan.** Dem Aufenthalt des holländischen Ministerpräsidenten Kuyper wird in diplomatischen Kreisen ein doppelter Zweck zugeschrieben, nämlich Unterhandlungen wegen des Besuchs der Königin Wilhelmina beim belgischen Hofe und Vortragsreden für die Gründung eines holländisch-belgischen Völkerbundes. Der König verleiht Kuyper den Großkroon des Leopoldordens. Am Sonnabend ist Kuyper zu einem Dinner beim Minister des Aeußeren, de Faereau, geladen.

**Norwegen.**

\* **Christiania, 7. Jan.** Die Regierung arbeitet einen Gesetzentwurf aus, wonach Frauen in Staatsämtern angestellt werden können, wenn sie die Bedingungen erfüllen, die nach der Verfassung für Männer vorgesehen sind und für die fraglichen Stellen die erforderlichen Eigenschaften besitzen. Ausgeschlossen sollen die Frauen jedoch von einzelnen Stellen, wie Geistlichkeit, Polizei, Konjunkturs- und Militärämtern, bleiben.

**Unpolitisches.**

\* **Berlin, 7. Jan.** Das Polizeipräsidium teilt mit: In dem Verfahren, die Gewahrsam für die Feuer-sicherheit der hiesigen Theater möglichst zu vergrößern, ordnete der Polizeipräsident an, daß die bisher lediglich von der Feuerwehr ausgeübte Kontrolle zukünftig von den Beamten der Schutzmannschaft und der Feuerwehr bewirkt wird. Die Stoffprüfung und der Einlaß des Publikums darf abendlich erst nach der eingehenden Prüfung der Theaterräume stattfinden, wobei die Schutzmannschaft vornehmend das Zuschauerraum, die Feuerwehr das Bühnenhaus zu unterrichten hat. Um ein sicheres Funktionieren des eisernen Vorhanges zu gewährleisten, ist der Vorhang nicht nur wie bisher am Schluß der Vorstellung, sondern auch in der großen Pause herabzulassen. Es steht zu hoffen, daß diese Maßnahmen in Verbindung mit der Tatsache, daß während der Vorstellung eine Feuerwache anwesend ist, dem Publikum das Gefühl der Sicherheit in den hiesigen Theatern geben und auch für den Fall einer Gefahr das Entsetzen einer Panik verhüten wird. (Siehe den Artikel.)

— Die neue Berliner Handelshochschule soll auch den Beamten der Justizverwaltung dienen. Als gutachtliches Organ wird ein großer Rat bestellt, der aus dem Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, je einem Vertreter des Handelsministers und des Unterrichtsministers, dem Rektor, je einem Vertreter der Universität und der Technischen Hochschule, drei Delegierten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, drei Aeltesten, je einem Mitgliede des Magistrats, der Stadtverordneten und der Handelskammer sowie fünf von den Aeltesten zu berufenden hervorragenden Persönlichkeiten bestehen soll.

— Gegen 2500 Dröschkautschuker haben in der letzten Nacht gegen 2 Uhr morgens den letzten Vergleichsvorschlag des Geringfügigkeits- und Gewerbegerichts nach längeren Auseinandersetzungen angenommen. Damit ist der Streik beendet.

— **Gräfin Montignoso.** Die königliche Verfügung, nach welcher die frühere Kronprinzessin, jetzige Gräfin Montignoso, amtliche Berichte über das Befinden ihrer Kinder erhalten soll, ist, wie das „Leipz. Tgl.“ zuverlässig erzählt, die Meldung ist zweifellos offiziell — darauf zurückzuführen, daß die Gräfin seit ihrer Trennung von Giron ein Verhalten an den Tag gelegt hat, mit dem man am Dresdener Hofe nur habe zufrieden sein können. Der König hat seinerzeit versprochen gehabt, daß er im Falle des weiteren Wohlverhaltens der geschiedenen Kronprinzessin in eine Milderung der vollständigen Abschließung willigen werde; was nunmehr geschehen sei. — Die Nachricht hat in den Kreisen der Anhängerschaft der früheren Kronprinzessin — und diese ist sehr groß und reicht ziemlich hoch hinauf — Freude hervorgerufen. Wenn aber diese Kreise Kunde von Toskana schon im Geiste wieder in das kronprinzliche Palais in Dresden einzeln sehen und sie als künftige Landesmutter begrüßen — für alle Zeiten verdrängt das Volk seine Kunde als seine Fürstin — so geben sie sich also weitgehend, wenn trügerischen Hoffnungen hin, die niemals Erfüllung finden können nach allem, was Skandallos vorgefallen ist — Uebrigens ist man gegenwärtig über den Aufenthalt der Prinzessin nicht orientiert.

\* **Darmstadt, 7. Jan.** Drei Kinder eines Dachdeckers sind heute morgen erstickt aufgefunden worden. Die Mutter der Kinder hatte einen Strohhalm vor den Ofen gestellt und verließ auf kurze Zeit die Wohnung. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Kinder tot vor.

\* **Obingau, 7. Jan.** Der 17jährige Sohn des Uhrmachers Haasis, der von seinem Vater wegen gleichzeitigen Lebenswandels geschädigt wurde, ergriff ein gelabenes Gewehr und erschoss seinen Vater. Der Täter wurde verhaftet.

— **Eine Eisenbahnkatastrophe** wird aus der nordamerikanischen Stadt Topeta im Staate Kansas gemeldet. Bei Wlad stieß auf der Chicago-Rock-Island-Wahn ein Perlenzug mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Arbeitszug zusammen. Der Perlenzug wurde vollständig zerrümmert. Die ersten Berichte über das Unglück gaben die Zahl der getöteten Reisenden auf 80 an, späteren Mitteilungen zufolge sind sämtliche Passagiere getötet oder verumdet worden. — Wie weiter berichtet wird, drang der Rauchsalomwagen in einen folgenden dicht besetzten Wagen, wodurch dessen Insassen zu einer unermesslichen Masse zerquetscht wurden. Die Seitenteile des Waggons mußten entfernt werden. Unter dem Rauchsalomwagen lagen noch drei Passagiere, die noch Lebenszeichen von sich gaben, zwei von ihnen verstorben ohne ihre Namen angegeben zu haben. Die weniger verletzten Passagiere beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Die Leiden und die verümmelten Menschen bieten mit dem aus dem Güterzuge getöteten Tieren einen grauerregenden Anblick. Nach den letzten Nachrichten sind bis jetzt 40 Tote und viele Schwerverletzte gefunden worden.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.

**L. Densburg, 8. Januar.**

Δ **Großherzogliches Theater.** Dienstag, 12. Januar, bringt die Bremer Oper, die bei ihrem letzten hiesigen Gastspiel mit „Lohengrin“ einen so enormen Erfolg hatte, ein Werk zur Aufführung, welches hier noch nicht gehört wurde und zwar die Oper „Mignon“ mit der prägnanten Musik von Ambroise Thomas. Da die letzten Opern-Vorstellungen sich ausverkauften Häuser erzielten und viele, ohne ein Billet erhalten zu haben, umsehen mußten, so raten wir unseren Theaterfreunden, sich schon jetzt rechtzeitig mit Billets zu versehen.

\* **Das Programm des Joachim-Konzertes** weist zwei der herrlichsten Beethoven'schen Sonaten (op. 12, 1 und op. 96 g-dur) auf, die an den Anfang und an den Schluß angeht sind. Ferner spielt Prof. Joachim Bach's berühmte Ciaccone allein und eine Romane eigener Komposition sowie zwei von ihm arrangierte ungarische Tänze von Brahms. Prof. Unger bringt Abwechslung in das Programm durch Klavierstücke von Schumann, Schubert, Chopin, Einzig und Weber. — Der Billetverkauf ist außerordentlich lebhaft und die Nachfrage besonders aus dem Lande und darüber hinaus rege, so daß nicht mehr viele Einlaßkarten zu haben sind. Die Besucher können mit den Abendzügen noch wieder abreisen.

\* **Ueber Fritz Friedrichs Erkrankung** zeigt sich die gesamte musikalische Welt erregt. Das „D. T.“ schreibt: Fritz Friedrichs ist in Braunschweig geboren; sein eigentlicher Name ist Friedrich Christoph. Er stammt aus kleinen Verhältnissen und sollte ursprünglich Tischler werden. Aber das mächtige Talent des Knaben, der jede seiner freien Stunden mit dem Lesen von Theaterbüchern zubrachte, und der des Sonntags als Mitglied der Kaffeehausgesellschaft in einem Saale der Breitenstraße den „Zinn“ mimte, erzwang ihm den Eintritt in das Reich der Kunst. Bei der Direction Sulzer in Wolfenbüttel Garten zu Braunschweig begann er seine Karriere mit 16 Jahren Monatsgehalt, die ihn bis weit hinauf in die Nähe Richard Wagner's führte, dessen besser „Bediener“ er gewesen. Trotz der Ehre, die er auf seinen Gastspielreisen erfuhr — auch in Berlin haben wir uns des trefflichen Künstlers erfreut — bemerkte sich Fritz Friedrichs stets sein beschwerdes, ruhiges Wesen, glücklich immer bei dem Gedanten, daß er anderen gefallen habe. Ein heftiges Leiden hält seinen Geist, dem er durch seine eigene Energie so manches abgetrotzt, untrakt. Von ihm sagte Frau Cosima Wagner einst: „Seine schwache Natur muß erdulden, um zu erstarren.“ Und erduldet hat er schon reichlich. Stark genug ist er allerdings dabei geblieben, und seine Worte, die er als Alberich im „Rheingold“ singt:

„Was ich mit Leib und Leben,  
Den Ring auch muß ich mir lösen“

treffen auch auf sein Erdemollen zu. — Möchte es ihm vergönnt sein, noch einmal das Gold der Gesundheit aus der Tiefe des Schicksals wieder emportragen zu können!

\* **Ein Denkmal für Admiral Brommy.** An der Seeseite der Marine-Akademie zu Kiel erinnern die Denkmäler des großen Kurfürsten und seiner beiden Seefeldherren Benjamin Raule und Christ Hill an die Zeiten der Luthrandenburgischen Flotte. An derselben Stelle wird sich auf Anregung des Kaisers das Denkmal des ersten Admirals der aus der Begleitung des Jahres 1848 hervorgegangenen deutschen Reichsflotte, Karl Rudolf Brommy, erheben. Die kaiserliche Ehrung des eigenartigen Mannes fällt mit der Jahrhundertfeier des Geburtstages zusammen. Brommy wurde am 10. September 1804 zu Auger bei Leipzig geboren. 1848 legte er seinen Posten als Freigantentapitan der griechischen Marine nieder und trat in die deutsche Marine ein. Mit unermüdlichem Eifer schuf er eine deutsche Flotte. Am 4. Juni 1849 unternahm er einen kühnen Landstreich gegen das überlegene dänische Blockadegeschwader unter Helgoland. Der Frankfurter Bundestag lieuerte die Reichsflotte dem Auktionator aus und verabschiedete Brommy, der nach kurzem Dienst in der österreichischen Flotte fast vergessen am 9. Januar 1860 in Bremen starb. Erst vor wenigen Jahren legte man dem modernen Seemann ein beschriebenes Denkmal auf seinem Grabe in Hammelwarden. Der Kaiser widmet ihm jetzt eine größere Ehrung. Bildhauer Krauß in Rom wird die Büste des Admirals Brommy herstellen. — Die Witwe des Admirals wohnt beiläufig hier in Oldenburg.

**R. Kirchliche Nachrichten.** Der Kirchgemeinde Osterburg sind zur Wahl genannt: Pf. Kirchnemann in Stuh, Pf. Bultmann in Hammelwarden und Pf. Debe in Altfisch. Die Wahlpredigten sollen in obiger Reihenfolge am 17., 24. und 31. Januar d. J. gehalten werden und die Wahl am 7. Februar d. J. unter Leitung des G. D. K. Rat D. Hansen stattfinden.

\* **Das große Westflootstreffen** zwischen Butjadingen und Offriesland hat, wie wir gestern nachmittag durch Extrablatt bekannt geben, mit dem Siege der Sieger der Butjadinger geendet. Gegen das Ende des Kampfes war die Spannung unter den Tausenden, die auch am zweiten Tage erschienen waren, auf das höchste gestiegen. Die Butjadinger besaßen mit zäher Energie den Vorprung, den sie hatten, und verzögerten immer mehr den Zwischenraum zwischen ihnen und der Gegenpartei. Als dann gegen 3 Uhr der Sieg entschieden war, erscholl entloster Jubel: „Hurra Butjaringland!“ aus Tausenden von Kehlen. Die Fahnen wurde geschwenkt, Hüte und Mützen flogen in die Luft. Die Butjadinger hatten mit einem Vorprunge von 110 Schritten gesiegt. Ein glänzender Sieg, aber für die Offriesen keine entmutigende Entscheidung, denn sie schlugen sich tapfer. Aber sie hatten an beiden Tagen viel Pech, viele ihre Augen landeten in Gräben und „krüllten“ nicht. Auch die Butjadinger hatten zweimal Pech, indem ihre Augen „totgingen“, d. h. an der Stelle liegen blieben, wo sie aufschlugen und nicht weiter rollten. Unter den Butjadinger Werfern ragte, nach dem „Gem.“, vor allem Schilling (Stollhamm) hervor, der geradezu glänzende Wurf machte. Einer seiner Würfe ging 170 Schritt weit. Albers (Weren) machte Würfe von 165 und 168 Schritten. Als der Sieg entschieden war, sammelte sich alles um die Bahnmehrfahrer der Butjadinger, wo ein Hoch nach dem anderen ausgedrückt wurde, und wo die Butjadinger wieder „gehört“ wurden. Tränenden Augen trat der offriesische Bahnmehrfahrer Buß (Neustadtgötens) in den Kreis, als sein Kollege von der Butjadinger Seite, der Hauptmacher des Klootstreffens, Dunkhase (Purbabe) das Wort ergriff und mit hellklingender Stimme die Butjadinger und Stadlander aufforderte, den stammverwandten Offriesen ein donnerndes Hoch zu bringen, in das alle jubelnd einstimmten. Die Begrüßung erreichte ihren Höhepunkt, als dann die Butjadinger dem Offriesen Buß die Ehre des „Sögens“ zuteil werden ließ. Dann eilte alles fort. Aber in den Wirtschaften auf Hohenberge und Street und in den Lokalen der Stadt wurde der Sieg noch lange feierlich gefeiert. Im ganzen Lande erregte die telegraphisch verbreitete Siegeskunde helle Freude. Sie wird jedenfalls dazu beitragen, dem Klootstreffensport neue Freunde zu gewinnen.

\* **In der Privatlagende** des Reakteurs Biermann gegen Minister Kubitzka ist neuer Termin auf den 16. Januar d. J. angeetzt.

\* **Tierzuchverein.** Der hiesige Tierzuchverein hat in der letzten Vorstandssitzung im Dezember beschlossen, ein Leterajl zu errichten, welches zur Aufnahme vermahtloser und herrenloser Tiere dienen soll. Obgleich der Verein schon auf 184 Mitglieder gewachsen und von einzelnen Mitgliedern 10 und 20 Mark gezeichnet sind, wäre es sehr wünschenswert, daß sich die Zahl der Vereinsmitglieder um ein bedeutendes vermehrte, da zur Unterstützung der Bestrebungen und Ziele des Tierzuchvereins vor allen Dingen Geld nötig ist. Der jährliche Beitrag ist nur auf 1 Mark festgesetzt, selbstverständlich werden auch größere Spenden mit Dank angenommen. Anmeldungen zum Beitritt sind an den Kassierer, Herrn Ubrmacher Lühres, Heiligengeiststraße, zu

richten. Der Zweck des Vereins ist, jeder Tierquälerei, welchen Namen sie auch führen mag, entgegenzutreten, sowie durch

Wem Ständesamt Oldenburg wurde im November 1908 36 Geflügelungen, 57 Geburten (25 Raben und 33 Mädchen) und 38 Todesfälle (18 männliche und 20 weibliche) angemeldet.

Achtung Hausfrauen! Das städtische Wasserwerk macht bekannt, daß das Kochen wegen Spülung in der Nacht vom 9. auf den 10. von 9 Uhr abends an geschlossen ist.

Die Reichsbanknebenstelle Oldenburg hat Aussicht darauf, ins Leben zu treten. Geiern war ein Geheimerat der Direktion hier, um sich zu informieren.

Stattis fand man heute früh als sehr unangenehme Ueberfaldung auf allen Wegen und Stegen vor. Hagel, vermisch mit Regen, fiel noch im Laufe des Vormittags. Das Wetter fällt sich zwischen Tau und Frost.

Das Auszeichnungskreuz für 25jährigen Dienst verliehen dem Oberwachmeister R. H. M. Oldenburg, Wachmeister Schumacher, Cloppenburg, Fußgängerbrunn, Reichshof und Fußgängerbrunn Hellwig, Alrens.

Hochseefischer. An der Hochseefischeri der Nordsee ist das Gebiet der Elbe mit 35 Dampfern und 192 Seglern beteiligt, das Gebiet der Weser mit 114 Dampfern und 70 Seglern, das der Ems mit 1 Dampfer und 77 Seglern. Die Bemanning der Flotten beträgt 1113, 1927 und 1088 Mann.

Geflügelzüchterverein Oldenburg, e. V. Mittwochabend wurde in der „Union“ die erste diesjährige Versammlung abgehalten. An Stelle der ersten Vorsitzenden, Herrn Gerdes-Höben, der zum Besuch der großen Geflügelausstellung in Leipzig weilte, leitete der 1. Schriftf. H. Waltherr die Versammlung. Nach einer vom 1. Vorsitzenden aus Leipzig eingegangenen Karte haben mehrere Mitglieder des Vereins dort gut abgeschrieben und sind einige Tiere zu recht hohen Preisen verkauft worden.

Die Januar-Saunüberfaltung wurde am 20. d. Mts. statt. Alsman wird auch über einige Anträge beraten werden, die der im Februar hier abgehaltenen nächsten Tagung des Verbandes Oldenburgischer Geflügelzüchtervereine unterbreitet werden sollen. Eine Anzahl Jüchter, die dem Verbands beitreten möchten, haben sich zur Aufnahme in den Verein angemeldet.

Generte im Januar. Die Kassanten der Dfener Chaujeer hatten gestern in der Nähe von Den eine für die Zeit des Jahres seltene Arbeit zu beobachten Gelegenheit. Auf einer großen Wiese dahelst waren drei Mann eifrig bei der Generte beschäftigt. Der Besitzer dieser Wiese hatte im vorjährigen Sommer zur allgemeinen Verwunderung der Ortsbewohner und der Kassanten der Straße, die es beobachteten, verkümt, die Wiese mähen zu lassen, und erst im Herbst, als niemand mehr an die Generte dachte, die Genere ansetzen lassen. Es wurde indes nur ein Teil der Wiese gemäht. Damit war die Generte begonnen, aber auch zugleich beendet, weilgenis bis gestern. Der gestrige Tag scheint dem Besitzer der Wiese nun besonders geeignet für die Generte gewesen zu sein. Drei Mann wurden entfandt, um das Gras, das natürlich nun vollständig vertrocknet und höchstens nur noch zur Streu zu gebrauchen ist, in Horden zu setzen und einbringen zu lassen.

Verkauf. Gestern fand vor dem hiesigen Amtsgericht die Versteigerung des Besitztums des Wirtes W. E. H. H. aus in Geverfen, das unter dem Namen „Wirtschaft zum Genußwald“ bekannt ist, statt. Diese Wirtschaft, die früher den Namen „zum weißen Lamm“ trug, wurde vor 5-6 Jahren von W. H. H. für den Preis von 50 000 Mark käuflich erworben und mit einem Kostenaufwande von mehreren tausend Mark renoviert. Im gestrigen zwangsdreier Verkaufstermin wurde das Besitztum an ein Konfortium der Gläubiger verkauft für 29 000 Mark. Die jetzigen Besitzer beabsichtigen, die Wirtschaft wieder zu verkaufen.

Verkauf wurde gestern ein großes Areal Ackerland des Gutsbesizers Saake auf Gut Diebichsdorf, der bekanntlich seinen gesamten Grundbesitz veräußern will, um von hier nach Amerika überzugehen. Der verkaufte Landkomplex liegt zwischen der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven und dem Weidemoor und ist vor einigen Jahren erst abgeholzt. Er ist 150 Scheffellast groß und wurde für 37 000 Mark von Herrn G. Janßen aus Rastede käuflich erworben.

W. Wpen, 7. Jan. Was vorauszu sehen war, so ist es geschehen. Unser Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung mit 13 gegen 2 Stimmen die Uebernahme der von der Regierung resp. dem Landtage geforderten Vorbesetzung für die Bahn Cloppenburg-Großefelde, sowie dafür unsere Gemeinde in Anspruch genommen werden sollte, abgelehnt. Die Sitzung verlief in folgender Weise: Zunächst wurden die neu resp. wiedergewählten Gemeinderatsmitglieder verpflichtet. Für Gutsbesitzer Schröder-Wolfsdorf war als Ersatzmann Kaufmann W. Orth-Augulfsch erschienen. Herr Schröder, der dem Gemeinderat über 30 Jahre ununterbrochen angehörte, ist heute morgen in einem Alter von 78 Jahren gestorben. Sodann legte Herr Gemeindevorsteher Meyer auf Grund des ihm von der Regierung überänderten Materials dem Gemeinderat die Angelegenheit, die Bahn betreffend, dar, insonderheit betonend, daß

von der Staatsregierung keinerlei Druck ausgeübt werden solle, daß die Verbände sich zur Bewilligung der nach den Bedingungen verlangten Beiträge und Leistungen entschließen möchten, und die Verbände demnach unter keinen Umständen auf einen ganzen oder teilweisen Nachlaß an den einmal übernommenen Verpflichtungen zu rechnen hätten. Nach kurzer Debatte wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt:

Zu Erwägung, daß die mit den Gemeindegliedern von der Bauerschaft Godesholt gepflogenen Verhandlungen ergeben haben, daß diese eine Vorbesetzung auf den geforderten Baukosten ablehnen, die der Mehrlingsgrund mit Rücksicht auf die geringe Steuerkraft Godesholts, und mit Rücksicht darauf, daß nicht die ganze Bauerschaft Godesholt, sondern nur das Dorf Godesholt Interesse an dem Bahnbau hat, zu suchen ist, in fernerer Erwägung, daß der übrige Teil der Gemeinde Wpen, namentlich aber die Ortshäuser Nordloh, Augulfsch und Wpen insofern geschädigt werden, als ihnen ein erheblicher Teil des jetzt lebhaften Verkehrs aus dem Seegerlande und der Gemeinde Warfel entzogen wird, den von der Staatsregierung veranschlagten Zuschuß zu den Baukosten in Höhe von insgesamt 36 500 Mark abzulehnen.

Dieser Antrag gelangte zu namentlicher Abstimmung und wurde gegen die Stimmen der beiden in Godesholt ansässigen Gemeinderatsmitglieder Meuten und Nothenburg angenommen. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahlen zum Amtsrat. Es wurden gewählt zu Amtsratsmitgliedern die Herren: Bierbrauer und Landwirt W. Wramund-Bofel, Kaufmann G. H. Meil-Nordloh und Kaufmann D. Th. Wpen; zu Ersatzmännern die Herren: Hausmann D. W. W. Bofel, Kaufmann C. Delger-Nordloh und Fabrikant J. G. E. W. Wpen.

Die Strafe, 7. Jan. Abgegangen sind hier heute die englischen Dampfer „Anna Moore“ mit Ballast nach Shields und „Mount Oswald“ mit dem Reste der angebrachten Ladung nach Hamburg. Am Pier liegen noch die Dampfer „Kafalonia“ (Getreide lösend), sowie die Dampfer „Matin“ und „Diffee“, welche Kohlen für die Firma H. Tobias hier selbst angebracht haben. Unser Hafen birgt zur Zeit eine größere Anzahl von Segelschiffen. Es liegen in demselben die hiesige Bark „Vittoria“, die Glasflechter Bark „Mimi“, die Geeseimärer Bark „Gebwig“, sowie die Bremer Bark „Gebwig“; außerdem befinden sich noch zwei hiesige und zwei ostpreussische Schoner im Hafen. — Allgemeine Freude rief der Ausfall des Flootschießer-Wettkampfes hervor. Gegen 3 30 Uhr nachmittags wurde bekannt, daß die Ausdauer ihrer vor zwei Jahren erlittene Niederlage den Dfriesen gegenüber wieder ausgeglichen hatten. Auf den Ausgang des Wettkampfes war man hier sehr gespannt, denn auch in unserer Stadt zählt der volkstümliche Sport zahlreiche Anhänger.

hs. Satten, 7. Jan. Das 10. Stündfest des hiesigen Gesangsvereins „Kameradschaft“ fand Freitag, den 15. d. M. im Vereinslokal, W. Köfels Gasthaus statt.

Osabrück, 7. Jan. Zum diesjährigen Kaiser manöver wird bestimmt Teile des 10. Armeekorps darunter das 78. Regiment, herangezogen. (Der „Gann. Cour.“ gibt diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder.)

Frauenleiden und Frauenschönheit.

R. Oldenburg, 8. Januar. Schon einmal, kurz vor Weihnachten, war ein Vortrag über dieses Thema angeknüpft, er konnte aber nicht gehalten werden, da sich nur zwei Damen als Zuhörer eingefunden hatten. Viel mehr Glück hatte der Vortragende, Herr Dr. Steffert aus Leipzig, auch nicht mit seiner gestrigen Veranstaltung im „Grafen Anton Günter“, bestand die Zuhörerschaft doch nur aus reichlich 30 Damen. Wir wollen nicht untersuchen, wo die Ursache der schlechten Beteiligung zu suchen ist, aber es ist zu bedauern, daß die Aufklärung über das wichtige Thema nicht in weitere Kreise gedrungen ist. Der Vortrag war dezent und lehrreich; er sei in kurzen Zügen skizziert:

Schönheit kann nur da vorhanden sein, wo der Körper in voller Gesundheit steht. Nicht nur die Jugend, sondern auch das Alter hat noch schöne Gestalten aufzuweisen. Die Schönheit besteht natürlich nicht nur in einem schönen Gesicht, in den schmelzigen Augen und den Glühenden in den Wangen, es handelt sich um die Körpergestalt vom Scheitel bis zur Fehle. Wenn Sie Ihren jetzigen Körper mit dem der Jugend vergleichen, dann werden Sie zugehen, daß erhebliche Veränderungen der Schönheit erfolgt sind. Woher kommt das, daß Sie Ihre Schönheit verlieren? Sie selbst tragen die Schuld, Sie verunklärten Ihren Körper. Schneiden Sie um den fleischigen Stengel einer schönblühenden Rose eine Schnur, und die Blume wird bald verwelken. In diesem Bilde erkennen Sie, wie schädlich es auf Ihre Schönheit wirken muß, wenn Sie Ihren Körper in einen Panzer, das Korsett, zwingen.

Redner demonstrierte an der Hand gut gezeichneter Tafeln, welche Einwirkungen jenes Kleidungsstück auf den Organismus verursacht. Die Rippen und die unteren Lungenflügel werden zusammengepreßt. Durch das Schneiden haben es die Damen fertig gebracht, daß sie nur noch mit den oberen Lungenflügel atmen, was nicht ohne Einwirkung auf das Herz bleibt. Der Magen wird aus der horizontalen in die vertikale Lage verschoben. Die Funktionsfähigkeit der Eingeweide hört auf, und die Garteiligkeit ist die unausbleibliche Folge. Die Leber schwillt an, und der Uterus wird verkrümmelt. Die Wanderniere ist ein Resultat des Schneidens. Zu dem allen kommt noch, daß die Pautätigkeit herabgemindert wird.

Da das Korsett lange getragen wird, verflüst es sich nach und nach, wird zuletzt luftundurchlässig und ein Herd von Krankheitsstoffen. Die meisten Damen empfinden das

Korsettragen schon gar nicht mehr als etwas Lästiges, weil die Nerven abgetötet sind.

Nachdem Redner die Schäden in überzeugender Weise geschildert, ging er dazu über, zu zeigen, wie sie sich beseitigen lassen. Er fügte die verdienstlichen Rüste n h a t t e r, die erlunden sind, vor, die aber, wie er nachwies, alle ihren Zweck nicht erfüllen. Erst neuerdings ist es gelungen, einen Hüftenhalter zu schaffen, der den Anforderungen in jeder Richtung entspricht. Kleidungsstücke, wie sie das Baby, das heranwachsende Kind, der Backfisch, die vollendete Jungfrau heranwachsende Kind, der Backfisch, die vollendete Jungfrau tragen soll, wurden den Zuhörern vorgeführt. Der neue Hüftenhalter hat den Vorteil, daß man nicht zur Reformtracht übergehen braucht, sondern die bisherige Kleidung, die in bequemer Weise besetzt wird, weiter verwenden kann.

Wir sehen von einer Verschönerung des Hüftalters ab, empfehlen aber den Damen, die Ausstellungen, die heute und morgen im „Grafen Anton Günter“ stattfinden, zu besuchen. Untoten sind damit nicht verbunden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Antwort. Weil sie nicht zahlen mag, behauptet sich die „Stimme aus dem Publikum“ in der gestrigen Nummer der „Nachrichten“ über die Entschädigung, die die Arbeiter für ihre Mühe erhalten, für das Herabfallen der Schiffschiffe auf die Dfiesebahn auf den Taubenstraßen. In den nächsten Tagen wird der Herr es unentgeltlich tun, und wir sehen ihn schon im Gesite mit dem Beisen in der Hand auf der Eisbahn. Von Kindern wird auch er natürlich nichts nehmen, wie wir es tun. X.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Mehr Licht! Die Radorferstraße hat schon seit Wochen eine miserable Beleuchtung. Auch sämtliche Umwoher, welche Gasbeleuchtung im Hause haben, klagen schon seit etwa 4 Wochen über schlechtes Licht und wünschen, daß sie bei Petroleumbeleuchtung geblieben wären. Eine Reaktion mit einer Masse Unterdrücken an das städtische Gaswerk hat keine Besserung gebracht, und darum, weil die Probe an der Radorferstraße zu eng und man noch die Ehemer- und Aderstraße an diese angeschloffen hat, ohne die Probe an der Radorferstraße zu verflüchten. Das Geld dazu ist schon im vorigen Sommer bewilligt; auch für die Weiterlegung bis zum Aldeambenck. Den größten Schaden dieser Unterlassungssünde hat die Maschinenfabrik von Herr Ebn, Radorferstraße. Dessen Motorbetrieb ist schon seit 4 Wochen vollständig lahm gelegt. Schleunige Abhilfe ist hier dringend notwendig. Die Ladenbesitzer, Wirtschaften usw. sitzen ebenfalls sehr oft im dunkeln. X.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

(Nachdruck verboten.) S. Berlin, 9. Jan. Der Kaiser hat dem Frankfurter Arzt Dr. Spieß, der ihn letzter Zeit behandelt, als Anerkennung sein lebensgroßes Brustbild mit eigenhändiger Widmung gesendet.

S. Berlin, 9. Jan. Der Gesandtenrat über die Entschädigung unschuldig Verhafteter ist sicherem Vernehmen der „Nat.-Ztg.“ nach noch nicht endgültig durchberaten. So wohl die formelle, als auch ganz besonders die materielle Abgrenzung der Entschädigungssumme verursacht ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten. Der Bundesrat wird sich erst in nächster Woche damit beschäftigen.

S. Berlin, 9. Jan. Der Präsident der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, richtete eine Eingabe an das preussische Kultusministerium, in der um die Errichtung eines Lehramts für afrisische Sprachen an der Berliner Universität gebeten wird.

S. Köln a. Rh., 9. Jan. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Richtigkeit unserer Meldung, daß demnach die Grünfärbung der Uniform in Graugrün geändert werde (was nach der „Nat.-Ztg.“ 15 Mill. Mark Kosten erfordern würde) wird in amtlichen Kreisen bestritten.

S. Stettin, 9. Jan. Den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Stettiner Garnison ist der Besuch von Beyerleins „Zapfenstreich“ untersagt worden.

BTB. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanischen Interessen in Korea vielleicht bedeutender seien als die irgend einer anderen Nation. Der Entschluß, amerikanische Soldaten nach Seoul zu schicken, sei nicht nur gefaßt zum Schutze der Gefandtschaft, sondern auch zur Bewachung der elektrischen Eisenbahn in Tschempul und der großen Stichtanlagen dahelst, bei denen die Amerikaner stark interessiert sind.

BTB. Tokio, 8. Jan. Die Antwort Russlands auf die japanische Note wird geheim gehalten. Zu unrichtigten Kreisen hält man sie für nicht befriedigend.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 9. Januar. Ziemlich trübes, etwas wärmeres Wetter, stellenweise etwas Niederschläge.

Anzeigen. Tungen. Zu verkaufen eine milchgewordene Kuh. S. Sanders. Moorhausen bei Wisting. Zu verk. eine milchgewordene Kuh nebst Kalb. D. Viers. Delfshausen. Zu verkaufen ein Bullenkalb. G. Präger.

G. H. Brauer, Baumschulen, Grünenkamp bei Varel i. Old. Pflanzung Altkühd. Wahnstation Bramlage. Große Vorräte aller Baumschulartikel in gesunder, schöner, prachtvoll bemetzelter Ware wie Obstbäume, Alleebäume, Heckenbäume u. Kulturen, Rosen, Koniferen, Rhododendron, Forsythien, Weibchen u. Kulturen auf leichtem Sandboden in freier Lage, daher gutes Weiterkommen gesichert. Preisliste franco. Bepflanztes Baumkulturreal 30 Morgen. Beförderung der Pflanzen per Eilgut zum Frachtgut.

Gier - Gier. Prima frische Landeier, Duzend 90 s. Eingelegte Eier, Duzend 80 s. S. H. Bode.

Der Tierchutzverein in Oldenburg sucht eine geeignete Persönlichkeit in Oldenburg, Osterburg od. Geertfen, die gewillt ist, in einem ihr gehörigen Stall oder passenden Raume herrenlose Tiere in vorläufiger Pflege zu übernehmen. Entschädigung nach Vereinbarung. Schriftliche Angebote unt. S. 227 an die Expedition d. Bl.





Erfahrungen zu erwarten. Die Verantwortung ist hier so groß, wie selten in einem Falle des Interferenzkampfes, denn hier steht das körperliche Wohl und Wehe der leidenden Menschheit auf dem Spiel. Das wird auch die Presse im Auge behalten müssen, und wir wollen an unsern Leser alles tun, was den Frieden fördert, und alles vermeiden, was ihn irgend stören könnte.

**\* Wird Bremen an die Hessische Lotterie angeschlossen?** Diese Frage, die auch für uns Interesse hat, wurde vorgestern in der Bürgerchaftssitzung gestreift. Dem Beschlusse der Bürgerchaft zufolge ist die Finanzdeputation beauftragt worden, eine Erhöhung der jetzt 24,000 M. betragenden Lotteriepacht herabzuführen und zu diesem Zweck, erforderlichenfalls unter Kündigung des Vertrages mit der Herzoglich Braunschweigischen Landeslotterie mit anderen Lotterien in Verhandlung zu treten. Die Verhandlungen der Deputation mit den Räckern der Braunschweigischen Lotterie haben zu dem vorliegenden Vertrage geführt, dessen wichtigste Bestimmung die ist, daß die Lotteriepacht künftig jährlich 50,000 M. betragen soll. Dieser Gegenstand rief eine lange Debatte hervor, in der ein Bürgerchaftsmitglied nach den „B. N.“ u. a. folgendes ausführte: Wir sind der Ansicht, daß 50,000 M. ein viel zu geringes Äquivalent für die Lotterie in Bremen sind. Ich will nur beantragen, diesen Gegenstand auf vier Wochen auszuheben. Am 30. v. M. ist Herr Geh. Finanzrat Götz aus Hessen bei mir gewesen und hat mir erklärt, daß auch die Hessische Lotterie in Bremen zugelassen werden möchte. Ich habe ihm gesagt, dann möge diese eine Offerte machen. Er hat mir darauf erklärt, daß er mit der hiesigen Regierung Rücksprache nehmen und in vierzehn Tagen Antwort geben werde. Wir können abwarten, wie sich die Sachlage klärt. — Die Angelegenheit wurde schließlich vertagt. — Der oldenburgische Staat erhielt bisher jährlich 100,000 M. Wie verhalten sich aber bereits Verhandlungen eingeleitet, die Summe herabzusetzen, da der Absatz an Lose nicht so stark gewesen ist, wie erwartet wurde.

**\* Der katholische Gesellenverein** feierte gestern sein Weibschäffchen. Recht zahlreich hatten sich die Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins eingefunden. Den Hauptteil des Abends füllte das Theaterstück „Elmar“, Schauspiel in 6 Aufzügen nach Webers „Dreizehnhundert“, frei bearbeitet von Dr. J. Jauß, aus. Das sehr schöne, aber nicht leichte Stück wurde vorzüglich gespielt. Da der Verein am nächsten Sonntag eine Wiederholung veranstaltet, so darf er auf ein volles Haus rechnen.

**\* Zur Weltausstellung in St. Louis** sind von Karl Kiefels Reisebureau, Berlin NW., unter den Kindern 57, eine Anzahl von Gesellschaften vorbereitet und auf verschiedene Zeitdauer bemessen worden, so daß den Teilnehmern, sowohl Gesellschaften als Vereinigungskreisen Gelegenheit geboten ist, den Aufenthalt in St. Louis beliebig auszuweiden und die Widertiere allein oder mit einer anderen, zeitlich bestimmenden Reise anzutreten. Die Reisen von kürzerer Dauer gehen westlich nur bis St. Louis und Chicago, während die den größeren Reisen die Rocky Mountains, San Francisco, Yellowstone Parc etc. mit befaßt werden, ferner ist bei mehreren Reisen auch ein Absteigen nach Canada mit vorgesehen. Die Oceanfahrten geschehen mit den Schnellschiffen der Hamburg-Amerika-Linie, und dauert die Überfahrt nur 7-8 Tage. — Bei Besetzung einer gemeinschaftlichen Cabine von 3 oder 4 Personen werden die Reisekosten ganz erheblich billiger; es empfiehlt sich dies besonders Offizieren, Beamten und Vereinsmitgliedern. Alles Weitere befragen die Prospekt, die gratis und franco erhältlich sind. — Am 7. Februar 1904 beantragt das obige Bureau eine hochinteressante Reise zum Carnaval in Nizza. Alle Arrangements zu diesen Reisen sind erhältlich bei zitierten Kreisen.

**\* Zum neuen Kinderschutzgesetz** macht das Amt bekannt, daß bis zum 1. Juli 1904 in Besitz der Ortsgemeinde Dörenburg Kinder über 12 Jahren bereits von 6½ Uhr morgens an und vor dem Vormittagsunterrichte täglich 1 Stunde mit dem Austragen von Wärgern beschäftigt werden dürfen.

**\* Ins Vereinsregister** hat sich der Oldenburgische Bundesverein für innere Mission eintragen lassen.

**\* Zu der Bluttat in Klein-Sollen** laufen noch verschiedene andere lautende Meldungen um. Wir geben von den allen nur folgende Notiz wieder: Nach heftigem Wort-

wechel ergriff der alte B. ein Brotmesser und drohte den Sohn und dessen jüngere Geschwister. Um ihn einzuschüchtern, rief der junge Mann, der im übrigen als ein rechtlich denkender Mensch geschilbert wird, ein altes Jagdgewehr von der Wand und legte, nicht ahnend, daß die Flinte geladen war, auf den Vater an. In demselben Augenblick trachte auch schon der Sohn, und der alte Pöpper brach, durch den Hals geschossen, tot zusammen. Der unglückliche Täter ist in das Bremer Amtsgerichtsoberamt eingeliefert worden.

**\* Zum Wahnaprojekt Glopburg-Gräbde** wird uns aus Apen mitgeteilt, daß der dortige Gemeinderat mit 13 gegen 2 Stimmen die Übernahme der von der Regierung resp. dem Landtage geforderten Vorbelastung abgelehnt hat. (Siehe unter Apen.)

**\* Das Gnadengesuch des Dr. Nies**, auf dessen Erfolg man nach dem Verlauf der gerichtlichen Verhandlung in den weitesten Kreisen geredet hatte, ist abgelehnt worden.

**\* Total angetrunken** aufgefunden wurde gestern Abend auf der Göttingerstraße beim Neuen Hause ein Anwohner von der Domerschwärze. Dessen standhaftigstes Benehmen verursachte einen großen Menschenauflauf, der sich erst wieder vertief, als vier kräftige Männer den Lebendurigen auf ihre Schultern nahmen und in dessen Wohnung brachten.

**\* B. Oldenburgischer Schweinezucht.** Bei dem Schächter Bergmann in Wilsdorf wurde dieser Tage von einem Anbauer aus Petershagen ein Schwan abgeliefert, welches das ansehnliche Gewicht von ca. 800 Pfd. (798 Pfd.) hatte. Dies ist gewiß ein guter Erfolg der Schweinezucht aus unserer nahen Moorflotte.

**\* Güngers Buchhandlung**, bisher im Besitz des Herrn C. Bode, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Wilhelm Kühl-Altona über.

**\* B. Naturheilverein.** Am Freitag nächster Woche ist die jagungsgemäße Hauptversammlung, der ein Vortrag über „Das Auge“ vorangeht. Nachher Auslosung und Rückzahlung von Anteilsscheinen zum Licht-Luft-Bad.

**\* Auf der Insel Vorkum** scheinen die Verhältnisse nicht gerade rosig genannt werden zu können, denn das Ombert Amtsgericht fandigte in diese Tagen fünf Zwangsversteigerungen auf Vorkum an! Diese Zäufung kann kein Zweifel sein in einem so kleinen Gemeindefen. Der Grund muß vielmehr in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen liegen, denen die Grundstücksbesitzer nicht Stand halten können.

**\* Ebersten**, 8. Jan. In der letzten Versammlung des Kreisvereins der Landgemeinde Oldenburg wurde u. a. beschloffen, Kaisers Geburtstag außer durch den üblichen Festball am Mittwoch, den 27. Januar, noch durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang am Sonntag, den 24. Januar, zu feiern. Nach Schluß der Versammlung rezitierte Herr Hauptlehrer W. Agge aus Meiners Werken und erntete hiermit den Beifall der Versammlung.

**\* J. Großenkneten**, 6. Jan. In unserem Amtsbezirk Wildeshausen steht die Kälberrnast auf einer hohen Stufe. Freilich werden viele Kälberrnast zur Aufzucht verwendet, doch ist die Zahl der zur Mast verwendeten erheblich hoch, und namentlich werden recht viele auf den verschiedenen Stationen zum Versand gebracht, namentlich die kleineren Landwirte machen die meisten Kälberrnast, welche mit Vollmilch gefüttert werden. Die Mast dauert 9-13 Wochen durchschnittlich. In den letzten Wochen der Mast erhalten sie etwa 20 Liter täglich. Ein fettes Kalb kostet nun pro 100 Pfund Lebendgewicht 50-51 M., ein ungenuttes höher Preis. Nicht ventalt ist die Mast der sog. Doppelkälber, d. i. ein Kalb, welches eine 1/2-1/3 heraus fast entwickelte Hinter-schendelschulter besitzt. Diese erreichen ein großes Gewicht, bedeutend höher als ein gleichaltriges Kalb, und kosten pro 100 Pfund 66-70, 16-20 Mark mehr als ein gewöhnliches fettes Kalb. Von hier aus verendet die Firma Meyerhoff-Jever viele Kälberr.

**\* Stedingen**, 6. Jan. Eine herrliche Eisbahn bietet die Allen dar, wie man eine solche seit Jahren nicht mehr gehabt hat. Die schöne Gelegenheit wird nun auch im reichsten Maße wahrgenommen, ganze Truppen von Käufern sieht man tagtäglich dem Eisvergnügen huldigen. Heute nachmittag fand zwischen Berne und Camps ein Eisfest auf der Allen statt. — Unter a. Berichterstattung schreibt uns dar-

über: Jung und alt, groß und klein, eilte aus dem ganzen Stedingerlande nach Berne, der Zentrale des Landes, um hier einige Stunden dem schönen Sport zu widmen. Das Wetter war sehr günstig, milde und ruhig. Schon früh am Nachmittag fand sich die Stedinginger Jugend ein, gegen 3 Uhr kamen auch die Erwachsenen an, es mochten bald gegen 1000 Personen anwesend sein. Eine größere Kapelle spielte die lustigen Weisen und trug sehr zur Hebung der fröhlichen Stimmung bei. Drei Wägen waren aufgeschlagen, für Stärkung durch Speise und Trank war hinführend geforgt. Für Beteiligte der Jugend war besonders geforgt. Es wurden Pflastermäste und andere Sachen ausgeteilt, und es war ein Vergnügen, zu sehen, wie jeder sich anfreigte, möglichst viel zu ergötzen. Mit Anbruch der Dunkelheit wurden Lampen in großer Zahl angezündet. Ganze Reihen zogen sich quer über den Allen-Fuß. Das Abwachen eines größeren Feuerwerks machte sich in der Dunkelheit ganz vorzüglich. Gegen 7 Uhr begab sich die Musikkapelle nach Laßhufens Hotel. Ein großer Teil der Anwesenden folgte, um sich noch einige Stunden dem Vergnügen des Tanzens hinzugeben.

**\* Eisfest**, 7. Jan. Die Eisdecke des an unserer Stadt vorbeiführenden Weferarmes wurde bereits heute morgen umseit der heftigen Kälte von Benutzern des gegenüber liegenden Eisfestes Sandes überdrückt. Die nördlich vom Bier der hiesigen Heringsfischerei zum Stehen gekommenen Eismassen haben sich am Dienstag wieder in Bewegung gesetzt und sind, nachdem dann die Eisrollen zum Vorbeiziehen der hiesigen Schiffschleusen auch die durch den Strom offen gebliebene Flußstrecke fast ausgefüllt haben, am Mittwoch abermals zum Stehen gekommen.

**\* Gandertsee**, 7. Jan. Heute wurde hier selbst der in Oldenburg verunglückte Herr Michael begaben. Einen sehr impotanten Leidenzug hat Gandertsee wohl lange nicht gesehen. Da der Verstorbene lange Jahre Mitglied des Krieges- und Schützenvereins war, so lieben die Mitglieder derselben es sich nicht nehmen, dem Sarge mit unflörenten Fahren zu folgen. Unter den Klängen eines Trauermarsches, gespielt von der hiesigen Kapelle, bewegte sich der Zug zum neuen Kirchhof, woselbst der Kriegerehren das Andenken des Verstorbenen durch drei Salven erte. — Im verfloffenen Herbst ist hier selbst eine Fortbildungsschule gegründet worden. Alle Bedingte, die bis zu 5 Kilom. von Gandertsee entfernt wohnen, sind verpflichtet, dieselbe zu besuchen. Leiter der Schule ist Herr Organist Welfenbrint. Wöchentlich finden fünf Unterrichtsstunden statt in den Räumen der ersten Schulklassen und zwar Dienstags und Donnerstags von 5½-8 Uhr. Außerdem werden an jedem zweiten Sonntage noch zwei Zeichenstunden erteilt von Herrn Architekt Bogemann aus Bremen. Etwa 40 Schüler nehmen am Unterricht teil.

**\* Drake**, 7. Jan. „Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet.“ So muß Jrl. W. Kjaeger denken, wenn sie wieder einmal beabsichtigt, dem „Lustliebenden“ Drafer Publikum einen Lieberabend zu bieten. Denn der Besuch ihres letzten Konzertes kann sie wirklich nicht dazu muntern, was um so mehr zu bedauern ist, als der Lieberabend den vermöglichen Gesinnungsbefriedigen konnte. Man kann über ihren Gesang nur Lobendes sagen. Mit ihrer wunderbaren, weichen Sopranstimme, einer tadellosen Schwingung und ihrem feierlichen Vortrag konnte sie sämtlichen Hörern ihres Programms voll und ganz gerückt werden. Herr Schloffe führte die teilweise recht feinergeleitete Begleitung sehr gut auf. Auch seine Solopiecen trug er sehr gut vor, insbesondere die As-dur-Kolonade von Chopin. Das Violoncello sang zwar etwas hart, doch ist dies nicht seinem Spiel zu zuschreiben, denn Herr Schlotte verfügt über einen weichen, kräftigen Anschlag und schöne Klanggebung. Leider ist aber das Instrument mehr zum Klavietrommeln als zum Spielen geeignet.

**\* Warfste**, 8. Jan. Im Jahre 1908 haben 7 Eheschließungen stattgefunden, Geburten 85 (15 Mädchen und 20 Knaben), darunter 3 todtgeborene. Sterbefälle sind einmalt 25 (12 männliche, 13 weibliche), wovon bis zu 1 Jahr 6, vom 1. bis 10. 2, 10. bis 20. 1, 20. bis 30. 1, 40. bis 50. 2,

übertrag. Um sich dagegen zu wehren, veröffentlichte Fräulein Mühlendorff einige Artikel aus deutschen Zeitungen, die günstigeren Kritiken über sie gebracht hatten. Das verschlimmerte aber nur ihre Situation, denn nunmehr wurde die — sonst ziemlich fromme — „Germania“ erst recht mit und schickte ziemlich böshaft auf den Freund der Künstlerin, besagten Hoffmann, der sie von Deutschland aus begleitet hatte, weil er eine so übel angebrachte Preisproklamation in Szene gesetzt habe. Das genügte, um den Angegriffenen zu verleiten, den unmöglichen Versuch zu unternehmen, den deutschen Quellfonten in Amerika einzuführen. Er beauftragte einen Reporter der „Germania“, deren Oberredakteur auf Rifolen zu fordern. Nun ist zwar der letztere ein ehemaliger preußischer Offizier, und sogar, wie sein Name Emil v. Schleinitz bezeugt, von wirklichem Adel, allein er konnte und durfte als amerikanischer Bürger sich auf derartige Dinge nicht einlassen. Abgesehen von allen anderen Gründen mußte schon der Umstand entscheiden, daß das Gesetz von Wisconsin den Zweikampf mit Wuchthaus bis zu zehn Jahren bedroht. Unglücklicherweise sprach sich aber die Affäre in Milwaukee schnell herum und stand sofort, mit Ausnahme von der „Germania“, in allen dortigen Zeitungen. Die Folge war die Herausforderung Hoffmanns, weil das Gesetz auch die Herausforderung ebenso hoch bestraft wie das vollzogene Duell! Jetzt bieten sämtliche Zeitungs- und Theaterleute des „deutschen Athens“ ihren Einfluß auf den armen Sinder aus seinem Kerker zu befreien, und ihn womöglich nach einem andern Staat verschwinden zu lassen. Der Erfolg dieser Bemühungen ist natürlich abzuwarten.

**Wissenschaft, Literatur und Leben.**

— Zu dem Duell des Schriftstellers Georg von Dampeda. Der herzoglich oldenburgische Rämmerer und bekannte Schriftsteller Georg Freiherr v. Dampeda in Dresden, der wegen Schmerzhafigkeit aus der Armee ausscheiden mußte, obwohl er ein begünstigter Reiter war, ist mit einer aus Südtirol stammenden Dame verheiratet. Sie ist eine schöne und reiche junge Dame, die überall, namentlich im Theater, die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Der Ehe Dampedas sind zwei Kinder entpflossen. Da Dampeda bis tief in die Nacht hinein arbeitete, hielt er sich von Gesellschaften und Vergnügungen fern. Nur im eigenen Hause ließ er einen, allerdings mäßigen, Verkehr aufrecht. Die Frau suchte währenddessen Zerstreuung in der Gesellschaft von Offizieren, die Dampeda ab und zu einlud, und so sagte sie eine innige Nei-

gung zu einem Rittmeister H. der Döschner Wänen. Sie trat eines Tages vor ihren Gatten und erklärte ihm, daß sie den Hausfreund liebe, und verlangte die Freiheit, die ihr Dampeda jedoch verweigerte. Sie schickte nunmehr mit dem Kameraden ihres Gatten nach der Schweiz, und man betrieb die Reise nach Amerika, wohin noch ein zweiter Offizier der Döschner Wänen zu gehen beabsichtigte. Der Forderung Dampedas vermochte jedoch der Rittmeister nicht auszuweichen, und am Sonntag Abend, wie gemeldet, auf der Dresdener Heide das Pistolenduell statt, welches unblutig verlief. Der Schriftsteller hat seinen Dresdener Hausstand aufgelöst und zieht sich mit seinen beiden Kindern nach der Besitzung Junichen in Tirol zurück.

— 84 Millionen für Stiftungen in einem Jahre. „Wer reich führt, führt entehrt“, hat Carnegie befaßlich erklärt. Während des verfloffenen Jahres hat er denn auch an Stiftungen — im gemeindefreien wie im Auslande — eine Summe von nicht weniger als 84 000 000 M. aufgebracht. So riesenhaft dieser Betrag aber auch erscheint, ist er doch nicht ein Viertel von dem Gesamtbetrage, den er meggelassen hat, seit er zuerst seine Laufbahn als öffentlicher Wohltäter begann. Seine Heimat Schottland und seine Adoptivheimat in den Vereinigten Staaten sind, wie es natürlich ist, von ihm am meisten bevorzugt worden; aber auch viele andere Länder haben an seinen Wohltäten teilgenommen. So haben, nach einer annähernden Schätzung, die Vereinigten Staaten über 260 000 000 M. erhalten, Schottland über 80 000 000 M., England und Wales ungefähr 6 000 000 M., darauf folgen Holland, Kanada, Irland und Kuba mit ähnlichen Beträgen. In London und den Vorstädten allein hat Carnegie in Stiftungen für öffentliche Bibliotheken fast 4 000 000 M. gegeben. Von den Stiftungen an Schottland sind die bekanntesten die „Education Trust“ und die aus neuerer Zeit datierende Schenkung an Dunfermline, die Geburtsstadt von Carnegie; diese hat ein Kapital von einer Summe von 10 000 000 M. erhalten, um es als Erholungsplatz und Stätte des Vergnügens und der Belehrung für die arbeitenden Massen zu unterhalten. Aber bei aller Freigebigkeit ist Carnegie doch nicht der Mann, der sich dabei betrogen läßt; seine Wohltäten werden in völlig geschäftlicher Weise zur Ausführung gebracht. Ein organisierter Stab ist von ihm beauftragt, der nur für die Ausführung der öffentlichen Schenkungen zu sorgen hat. Die Arbeit ist keineswegs leicht; während einer Woche zog Carnegie z. B. Gesuche von fünf Städten in Betracht und bewilligte für sie freie Bibliotheken, die über 800 000 M. erforderten.

— Der gute Rat. Eine hübsche Anekdote von Tenyson erzählt Sir Lewis Morris in „The Boo Month“. Beide Dichter trafen sich bei einem Dinner bei Montagu Milnes; sie saßen zusammen und unterhielten sich. „Ich werde baldig arig befristigt“, sagte Tenyson in seiner langsamen, mürrischen Art, „dadurch, daß die Leute mir ihre Bücher zuführen; jeden Tag kommen welche.“ Sie brauchen sie ja nicht zu lesen“, sagte Morris milde. „Warum schicken Sie mir denn Ihr Buch?“ bemerkte Tenyson darauf. Morris wartete eine Minute und antwortete dann: „Ich schickte es Ihnen, weil ich die größte Bewunderung für Sie hege. Ich bin mit Ihren Büchern großgezogen worden und sehe mich als einen Ihrer Schüler an. Es war ein Tribut der Dankbarkeit, daß ich Ihnen ein Exemplar meines Buches zuschickte. Aber — Sie brauchen es ja nicht zu lesen.“ sagte Morris ruhig hinzu. „Machen Sie sich nichts daraus“, sagte Tenyson darauf mit freundschaftlichem Lächeln, „io halte ich's ja schon!“ — Lustige „Wauernregeln“ für das Kalenderjahr 1904 bringt das von Dr. Leo Wulff herausgegebene „Humoristische Extrablatt“:

Treffen im Januar die Stürze ein, Wird stets der Reichstag vollständig sein. Wenn glühend die Sonne im Februar brennt, Thronstebel als Kaiser im Parlament. Wagt im März das Kornfeld, von Wehren schwer, Dann wächst unter Wohlstand durchs Mittel. Fällt in den April das Weihnachtsfest, Der Staat allen Bürgern die Steuer erläßt. Gebeist die Heringsfische im Mai, Gibt der Schächter das Schweinefleisch losen frei. Fährt man im Juni mond zu Schlitten, Wird Webel im Reichstag am Kornbille bitten. Fällt in den Juli der färsige Tag, Kein Mitglied des Reichstags Diäten mag. Soll' der August uns den Eislauf schenken, Lernt Wilow sozialistisch denken. Wenn im September die Vogel nisten, Beginnen die Wäler abzurufen. Soll' die Star im Oktober voll Weichen prangen, Wird Deutschland von China Zäpfung erlangen. Fällt in den November die Frühjahrsparade, Wird plöglich der Döschers-Kurs fönigru ladet. Erschallt im Dezember der Vogel Gesäpser, Wird Gorden preußischer Kultusminister. — Epilinius der Jüngste.





# 2. Beilage

zu Nr 6 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 8. Januar 1904

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer aus Ansehensberühmten herren Herrn Original-Beilage Nr. 6 mit geneigter Geduld und Geduld, die Redaktion des Original-Beilage Nr. 6

Oldenburg, 8. Januar.

**Die mißhandelte Poesie in Schullehrbüchern.** Es ist noch nicht lange her, da konnten wir einige Beispiele von Strenge erwidern, die die Behörde bei der Auswahl der Gedichte für oberschulische Schullehrbücher an den Tag gelegt hatte. Dementsprechend und beständig zugleich sind die folgenden Fälle dichterischer Mißhandlung, die die „Frei-Bl.“ bringt. Sie schreibt: Ist es bloß „literarischer Vandalismus“, der in den Schullehrbüchern, sein Wesen treibt? Wer denken sollte, daß J. Kerner's herrliches Abschiedslied: „Wohlau noch getrunken den funkelnden Wein“ seiner Verbesserung fähig sei, der nehme nur die Biederer Sammlung von Wernar, Teil II, zur Hand. Da heißt es: „Wohlau noch getrunken im Trauten Verein“. Diese Biederer Sammlung ist nämlich für — Mädchenkinder! bestimmt.

In dem „Lehrbuch für Unterrichtsanstalten“ von Lucas und Dnerlich, Teil II, hat Moses's „Andreas Dofer“ drangelaufen müssen:

„Und von der Hand die Winde  
Nimm ich ein Genadler;  
Andreas Dofer betet  
Wohler zum Letztmal“ u.

heißt der jedem Kind (früher wenigstens) geläufige Text. Die Verbesserer, die ein überaus feines Gefühl für militärische Würde zu haben scheinen, ändern:

„Und von der Hand die Winde  
Nimm ich ein Genadler;  
Andreas Dofer betet  
Zum Letztmal alles“ u.

Nach unerhebter ist aber, was sich dieselben Herausgeber gegen Bogl's prächtiges Gedicht „Das Erkennen“ geleistet haben. Im Original heißt es:

„Der Böhmer, der war ihm ein lieber Freund,  
Du hatte der Weser die beiden vereint.“

Im Lehrbuch ist daraus geworden:

„Der Böhmer, der war ihm ein lieber Freund,  
Du haben die Böhmen früher vereint.  
Doch siehe, der Böden erkennt ihn nicht,  
Die Sonn hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.“

Nun schildert Bogl, wie man weiß, die Freundschaft, Gatten- und Mutterliebe, welche durch die drei Personen: Soldmann, Schädel und Mutter symbolisiert werden; und da haben Lucas und Dnerlich eine besonders gründliche Umgestaltung besorgt. Die Verse:

„Und weiter wandert nach kurzem Gruß  
Der Durste und schüttelt den Staub vom Fuß.  
Da schaut aus dem Fenster sein Schädel, denn:  
Da blühende Junger, viel süßern Willkomm!“  
Doch hier — auch das Mädchen erkennt ihn nicht,  
Die Sonn hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.  
Und weiter geht er die Straße entlang,  
Ein Tränlein hängt ihm an der braunen Wang“ u.

lauten in der neuen sittlichen Fassung:  
„Und weiter geht er die Straße entlang,  
Eine Träne hängt ihm an bleicher Wang.  
Da tut seine Schwester ihr Fenster auf,  
Er winkt mit dem herzlichen Gruß hinaus.  
Doch hier, auch die Schwester erkennt ihn nicht,  
Die Sonn hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.  
Und weiter geht er die Straße entlang,  
Dreht sich von Tränen die blauen Wang“ u.

Ist das wirklich nur „literarischer Vandalismus“? In dem in ganz Nassau eingeführten Vorhöfener Biederbuch ist die zweite Strophe des Hoffmann v. Fallersleben'schen Gedichtes

„Deutsche Frauen, Deutsche Treue,  
Deutscher Mut und Deutscher Sang“,  
seit Jahrzehnten in  
„Deutsche Sitten, Deutsche Treue,  
Deutscher Mut und Deutscher Sang“

## Frauenzeitung.

### Rückblicke und Ausblicke.

Dem „Beel. Ztbl.“ entnehmen wir folgenden Artikel: Das verfloßene Jahr ist für die Frauenbewegung ein ruhiges gewesen. Es hat ihr keine großen, äußeren Erfolge gebracht, aber dafür manche stille Anerkennung von Regierung und Kommunen, manchen günstigen Umwidmung der öffentlichen Meinung, manche Gelegenheit zur Mitarbeit an wichtigen Kulturaufgaben. Selbst die politischen Parteien sahen an, mit der Frauenbewegung als einer Macht zu rechnen. Erkennt auch bisher allein die Sozialdemokratie das Frauenstimmrecht theoretisch an, so hat doch die in Neubildung begriffene liberale Partei verschiedentlich Fühlung mit dem neugegründeten „Deutschen Verein für Frauenstimmrecht“ gesucht. Auch die Teilnahme mit der aus christlich-sozialen Kreisen heraus der „Evangelische Frauenbund“ begleitet, und der Eifer, mit dem auf den Kölner Katholikentag der Zusammenschluß der katholischen, d. h. der in den Bahnen des Zentrums sich bewegenden Frauenwelt beschlossen und gefördert wurde, beweisen zur Genüge, daß man auch in den anderen politischen Parteien den in der Frauenbewegung sich darstellenden Machtfaktor zu berücksichtigen beginnt und sich bereit macht, ihn den eigenen Interessen dienlich zu machen.

Ob die Frauen von dem neuen Reichstage günstiges zu erwarten haben, steht noch bei der Zukunft. Ueber das so heiß ersehnte Vereins- und Versammlungsrecht war in der Thronrede keine Silbe enthalten. Was sich aber die deutsche Regierung auch noch ganz ablehnend gegen die Forderung der politischen Rechte für die größere Hälfte der Bevölkerung, in der so viele kräftige Steuerzahlerinnen sind, verhalten, in der öffentlichen Meinung gewinnt diese Forderung immer mehr Rückhalt, wie die bayerischen Petitionen um Gewährung des Landtagswahlrechts an die Frauen beweisen.

umgemandelt worden. — Das Köstlichste vielleicht, was auf dem Gebiet der musikalischen Verballhornung geleistet worden ist, hat aber doch wohl ein geistlicher Schulinspektor gelegentlich einer Meffion im Regierungsbezirk Wiesbaden zu Wege gebracht. Er ließ das Lied „Unsere Weisen grünen wieder“ singen. Wer beschreibe die Entrüstung des geistlichen Herrn, als er die Worte hört:

„Jeder Schäfer wird jetzt klüner,  
Sanfter jede Schäferin.“

Das mußte natürlich schleunigst geändert werden; aber wie? Der geistliche Herr bestieg den Pegasus und

„Jeder Käfer wird jetzt klüner,  
Sanfter jede Käferin.“

singen seitdem ungeschändete Kinderlippen auf amtlichen Festen! **Bei der Deutschen Militärärztl. und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** waren im Monat Dezember 1903 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärärztl.-Versicherung und Lebensversicherung (auch Fächerverlozung), zu erheben: 848 Anträge über 1,808,350 Mk. Versicherungskapital. Von Erziehung der Anstalt (1878) bis Ende Dezember 1903 gingen an 376,711 Anträge über 515,012,280 Mk. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückzahlungen u. im Laufe des Jahres 1903 betragen 8,150,000 Mk. die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt 50,015,000 Mk.

**Varel, 7. Jan.** Im verfloßenen Jahre sind im hiesigen Hafen 277 Schiffe mit 24686 cbm Rauminhalt eingelaufen und zwar: Holz 26, Kohlen 4, Stützgut 26, Mehl 1, Granat 1, Dampfschiffe 1, Getreide 1, der 214. Ausgelaufen sind 285 Schiffe mit 24279 cbm Rauminhalt und zwar mit Steinen 252, Ballast 10, Kohlen 1, Getreide 1, der 21. Eingehuft sind: Holz 2069 Last, Kohlen 473 Tons, Getreide 50 Tons, Stützgut 757982 kg, Granat 29000 kg, Mehl 48000 kg, Dampfschiffe 38000 Stück. Ausgeführt sind 5575670 Steine, 145 Tons Kohlen, 48 Tons Getreide und 182 Tons Ballast. (Gem.) In der Kirchengemeinde Varel wurden im Jahre 1903 getauft: 290 Kinder, 16 mehr als im Vorjahre; getraut: 82 Paare, 18 weniger als im Vorjahre; beerdigt: 195 Leichen, 43 mehr als im Vorjahre; konfirmiert: 229 Kinder, 26 mehr als im Vorjahre; empfangen das heilige Abendmahl: 656 Gemeindeglieder, 96 mehr als im Vorjahre. — **Motorwagenverbindung Varel-Nordenham.** Dadurch, daß die Bahn Grabbede-Cluppenburg als gestrichelt erachtet werden kann und man mit dem Bau schon im Frühling beginnen wird, dürfte auch das Projekt einer Motorwagenfahrt zwischen Varel und Nordenham in den Vordergrund treten. Die Rentabilität dürfte nach Anlage der Bahn nicht mehr auf Zweifel stoßen. Eine Fahrt von Vutjadingen über Oldenburg nach Varel, Wilhelmshaven, Zevenland usw. erfordert einen Umweg von 50—60 km und wird dadurch recht kostspielig.

## Vermischtes.

**Vernünftige Möbel.** Ein Pariser Industrieller wird die Ausstellung von St. Louis mit einem Piano beschenken, dessen Korb aus Holz und Kunststoffe, teils eingelegt, teils geschmiedet ist, nicht zu wünschen übrig lassen. Aber diese Vorzüge sind es doch nicht, die seine Eigenart ausmachen, sondern sie besteht darin, daß das genannte Musikinstrument, welches für viele bei seiner Bearbeitung unbestimmte Mängel, beispielsweise für die darunter, darüber und daneben wohnenden, ein wahres Musikinstrument ist, durch einen sehr einfachen Handgriff in ein „Buffet“ verwandelt werden kann! An der Stelle, wo sonst über den Tasten die Noten aufgestellt werden, werden unendlich zwei Etagen sichtbar, die ganze Borräte von Kuchen, Wein, Limonade usw. beherbergen. Das läßt sich schon eher hören oder vielmehr sehen, und man darf hoffen, daß diese Neuerung viele geschworene Feinde des Klaviers vernünftiger stimmen wird. Außerdem haben wir es hier offenbar nur mit einem ersten Schritt auf dem Gebiete der Materialisierung der Kunst zu tun. Nach dem Buffetpiano das Schreibtischpiano für Komponisten ober

das Waschpiano für in ihrer Räumlichkeit beschränkte Portierkellner usw.!

**Das Automobil Nr. 13.** Man schreibt aus London: Wie stark der Abgang in England noch ist, hat sich wieder einmal bei der jetzt notwendig gewordenen Registrierung und Nummerierung der Automobile gezeigt. In der Provinz Hampshire sollte der Reihenfolge nach die Nummer „13“ dem Fahrzeug einer Dame angefügt werden und der betreffende Beamte versuchte das auch ganz ahnungslos. Die Nummer kam jedoch prompt zurück mit dem Bemerkten, die Dame möchte gerne eine andere Nummer haben. Ihr Wunsch wurde erfüllt und Nummer 13 bald darauf an einen Herrn gegeben, dessen Ingenieur auch keinen Widerspruch erhob. Die Fortlichkeit dauerte jedoch nur zwei Tage, dann kam die Nummer auch zurück mit dem Bemerkten, die Tochter des Herrn A. möchte eine andere Nummer. Seitdem steht im Automobilsregister von Hampshire die Nummer 13.

**Das resolute Maschinen-Fräulein.** Max Twain hat unter dem Titel „Das Maschinen-Fräulein“ das folgende Jodel veröffentlicht:

„Der Chef war wieder mal, wie gewöhnlich, bei schlechter Laune. Und war er das, so ließ er sie stets an den Untergebenen aus, denn das geschieht immer. Und da das „Maschinen-Fräulein“ am meisten mit ihm zu tun hatte, so hatte sie auch am meisten darunter zu leiden. „Es ist zum Verdrüßlichen!“ rief er. „Wie oft habe ich gelagt, man soll mir auf meinem Schreibtisch nicht anrühren!“ „Es ist auch nichts angeht!“ „So? Und wer hat denn die Marken hier hingelagt? Wer sonst wieder als Sie!“

Sie sagte kein Wort, sondern fing an, auf ihrer Maschine zu klappern.

„Zun Sie die Marken weg!“ schrie er sie an.

„Wo soll ich sie hinführen?“ fragte sie und stand auf.

„Geh wohin, wohin Sie wollen. Nur mir aus den Augen, wo ich sie gar nie mehr sehen kann.“

Und das Maschinen-Fräulein nickte, nahm die Briefmarken, besuchte sie ruhig, klebte sie dem Chef auf seine Glase und sagte: „Ich bitte um meine Entlassung!“

**Der Kronprinz als Kinderfreund.** Am Dienstag-nachmittag erschien der Kronprinz wiederum auf der spiegelglatten Eisbahn des Heiligensees bei Potsdam, um dort, angehen mit einer grauen Biweta, dem Schlittschuhlauf zu laubigen. Er sowohl wie einige andere in seiner Begleitung befindliche Offiziere hatten an den Armen größere Segel befestigt, jedoch sie, namentlich als sie mit dem Winde liefen, pfeilschnell dahinschossen. Eine große Anzahl jugendlicher Schlittschuhläufer gab der Kravatte stets das Geleit und der Kronprinz schien daran besonders Gefallen zu finden, denn wiederholt sprach er keine Knaben und Mädchen an. Auch ein Dienstmädchen, das einen an einem Strich befestigten Handgriff, in welchem zwei kleine Kinder saßen, sah, kam auf der Eisbahn daher. Der Kronprinz nahm nun dem Dienstmädchen die Leine ab und zog, zum größten Gaudium der Schulfreunde, nun selber den Schlitten über den Heiligensee fort.

## Ein Abenteuer.

Roman von L. v. Westrich.

(Nachdruck verboten.)

19) (Fortsetzung.) „Wir sind allein, Kapitän.“ sagte Stephan Czernuschi, „und der Tatbestand läßt sich nicht länger vor der Mannschaft verbergen. Darum scheidet mich geraten, offen mit Ihnen darüber zu reden. — Sie haben sich geteilt; die Seeferre nach Newhorf liegt weit hinter uns. — Werden Sie nicht heftig, Kapitän! Sobald der Sturm sich legt, werde ich Ihnen meine Angaben beweisen. Einstweilen glauben Sie mir, was diese Klippen besetzen — wir sind nicht da, wo Sie wägen, sondern viel weiter südlich; hier!“

Er deutete mit der Fingerpitze auf eine Stelle, weit unter den glatten, geraden Linien, welche die Fahrtrasse bezeichneten. Des Kapitän's entsetztes Auge sah da nur

verfüllten ist die Sache des Frauenstudiums um ein Bedeutendes gefördert worden.

Ueber den geruchlos im Berufs- und Erwerbsleben der Frau sich vollziehenden Wandel bringen stets nur zufällige Nachrichten an die Öffentlichkeit. Auch hier erschließen sich den Frauen unausgesetzt neue Arbeitsgebiete, und in gleichem Maße, wie das Vorurteil schwindet, wird die Tüchtigkeit der ausführenden Faktor. Wohlwollen und Beachtung der Behörden zeigte sich den Frauen auf den beiden großen Frauentagen von Köln und Hamburg.

So sehen wir die Frauen auf allen Gebieten an erster Arbeit. Die Frauenbewegung ist über die Zeit der rein oratorischen Leistungen hinausgewachsen. Wird auch die Propaganda weiter gepflegt und zielbewußt in die kleinen und kleinsten Orte getragen, so hat man doch überall mit kräftiger, neue Kulturwerte schaffender Arbeit eingeleitet, ohne erst die offizielle Verleihung der Rechte dazu abzuwarten. Eine große Meerfahrt über die in der Frauenbewegung wirkten und durch sie erweiterten Kräfte wird der Internationale Frauentag im Juni in Berlin sein. Schon jetzt wird intensiv an den Vorbereitungen gearbeitet; hoffen wir, daß eine Tagung glückliche kommt, von der befruchtende Ströme weiblicher Kulturarbeit für weite Zeitalterschnitte ausgehen.

Anna Plothow.

**Verein zur Förderung der Kunst in Berlin.** In Nachahmung einer Einrichtung, die sich in Paris bewährt hat, will der Verein zur Förderung der Kunst es auch in Berlin zu ermöglichen versuchen, regelmäßig eine Anzahl von wenig bemittelten Arbeiterinnen Theaterbilletts zu guten Vorstellungen umsonst zur Verfügung zu stellen. Der Verein zur Förderung der Kunst hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Arbeiterinnen, vorzugsweise den Aufgabearbeiterinnen, die für wenige Groschen vom Morgen bis in die Nacht über ihre Arbeit gebüht an

# Mathilde Erhardt, „Großes illustriertes Kochbuch“ „China, Land und Leute“ Ritter, „Die Erde und ihre Bewohner“

Ist noch eine kleine Anzahl von Exemplaren übrig geblieben, die wir zum selben Vorzugspreise, 3 Mk. pro Exemplar, und Porto für auswärts, abgeben. Wir bitten etwaige Interessenten, sich schnellstens wegen Erhalt der Bücher an uns zu wenden.

## Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land.“

ein tolles Gewirr von Klappen und Untiefen. Sein Gesicht nahm einen kläglichen Ausdruck an.

„Aber das ist ja entsetzlich!“ rief er. „Wie konnte ich mich in dieser Weise irren? Ja, was sollen wir nun beginnen?“

„Überlassen Sie mir das Kommando des Schiffes auf zwölf Stunden, Kapitän. Ich bin vor einigen Jahren die Strecke als Steuermann gefahren; freilich war es nicht Nacht und auch nicht fährlich; indes, da Tamm trant liegt, bin ich wohl der einzige an Bord, der die Strömungen und Untiefen in diesem verdammt klippigen Gewirr einigermaßen kennt.“

„Ihr waret Steuermann?“ unterbrach Helmbold ihn freudig erregt. Er klammerte sich an dieses Wort, wie an einen Rettungsanker.

Stephan hatte Besitz von dem Rade genommen. „Benachrichtigen Sie die Mannschaft von meiner neuen Stellung, Kapitän,“ lenkte er ab, „und vor allem, beruhigen Sie die Passagiere.“

Lehteres tat not; man hörte ihr Jammern und Wehklagen durch Sturm und Wellen.

Der Kapitän ging ohne Widerspruch. Es kam ihm jetzt ganz natürlich vor, daß dieser Matrose befehl und daß er gehorchte. Hatte derselbe doch die Verantwortung auf sich genommen, deren Verletzung Helmbold zu erliegen drohte.

Traußen traf er nur finstere, ergrimnte Gesichter; die Mannschaft täuschte sich nicht über die weißen Wolken ihres Kapitäns. Vom Mastkorb herab war die Brandung so ziemlich nach allen Richtungen verflüht worden. — Die Tatsache, daß nun doch ein gelehrter Seemann, der die Fahrt schon einmal gemacht, am Rade stehe, war eine nicht zu unterschätzende Beruhigung beim Anblick der langsam emporeisenden, gischimpflichten Klippen, auf welche die „Majade“ mit der vollen Gewalt des Sturmes zuschob. Daß ein Steuermann die Reise als gemeiner Matrose mache, noch obendrein unter Kapitän Helmbold, schien freilich verächtlich; indes, so zweifelhaft sein bürgerlicher Charakter im Lichte dieser Tatsache auch erscheinen mochte — die kurzen, klaren Befehle, welche bald jeden einzelnen an seine Pflicht riefen, und durch die Pünktlichkeit, die Genauigkeit, den willensvollen Gehorsam, den sie von einem wie von allen forderten, die verloren gegangene Disziplin mit einem Schläge aufzuheben machten, bewiesen, daß Steffen Werner es gelernt hatte, ein Schiff durch Sturm und Brandung zu steuern. Wer fragte in diesem Augenblick der Verweisslung danach, ob er seine Studien auf einer Rettungsstation oder an Bord eines Kapers gemacht?

Helmbold begab sich in die Kajüte zu den Passagieren, um für den Rest der Nacht Passagier zu sein wie sie.

In dem vollen Salon, den der alte Helmbold so reich, so wohlthätig für den einzigen Sohn hatte ausstatten lassen, fand der Kapitän die unglückliche, jammervolle Gesellschaft vollständig beisammen.

Keiner fehlte; sogar die Seerantheit hatte der Todesangst weichen müssen. Auf jedem roten Polster lag ein blonder Mädchenkopf neben gerungenen Händen. Frau Verzing lag schluchzend in einem Sessel. Aus ihren Kostbaren lugten, gleichfalls schluchzend, Wilhelms und Wilhelmnes Vorderköpfe hervor, wie Rädchen unter den Flügeldeckern einer Kanne. Nur Friggen weinte nicht; er hatte den besten Trost, eine Bonbonniere in der Hand, und er wunderte sich mit offenem Munde, daß seinen Schwefeln das „höchste Schmeckeln“ so garnicht gefallen wollte.

Amie saß stumm und dachte wehmütig, daß sie ihre Mutter, ihren Bruder, zu welchen sie heimkehrte, vielleicht nie wiedersehen würde.

Der alte Professor war der aufgeregteste von allen. Seine Frau hielt sein graues Haupt in beiden Armen und murmelte mit dem Ausdruck der Verklärung in ihrem engelshönen Gesicht leise Gebetsworte und Gebete.

Die grüne Amerikanerin ging, den aufgelassenen Schwimmgürtel um die Taille, mit langen, raschen Schritten in der Kajüte auf und nieder. Ihr Landsmann fluchte auf Deutschland im allgemeinen und deutsche Schiffskapitäne im besondern. Lehteres war Redigaur: Er meinte ganz speziell den deutschen Schiffskapitän Karl Helmbold.

Und über diese Jammerjahren breiteten die schaukelnden Lampen an der Kajütendecke ihr flackerndes Licht; die Läden waren geschlossen, die roten Vorhänge herabgezogen; man wollte nicht hören, nicht sehen, was doch nicht auszufinden war, das Rollen des Donners, das Rauschen der Wellen, das Sturmeseulen und nun auch das Jischen und Klacken der Brandung, das sich nicht länger überhören ließ.

Auch Gerta dachte es in ihrer kleinen Kajüte und stieg langsam auf das Deck. Ab der Sturm ihr auch den Atem zu rauben drohte, sie hielt fest an das Tauwerk geklammert, sein Toben und Wüten aus. Durchs konnte sie nicht; was hätte sie auch zu verlieren gehabt? — Sie sah zu beiden Seiten des Schiffes den Schicht der Brandung aufspritzen; aber durch Sturm und Brandung und Donnerrollen klang Gertens Stimme fest und unerschüttert. Wie elektrifiziert folgte die Mannschaft seinen nachgemahnten Befehlen. Wer irgend Seemannsblut in den Adern fühlte, sah mit freudiger Gemüthung, wie scharf das Bugspriet der „Majade“ die Mitte der engen Durchfahrt hielt; wie stolz ihr Kiel, die Brandung rechts, die Brandung links vermeidend, durch das Klippengewirr hinschob — das Ver-

trauen war wieder da, mit ihm Disziplin, Tatkraft, Leben. — Gerta verstand ohne Frage, was vorgegangen war. Von Seiten ihres Gatten konnte sie nichts mehr in Erfahrung setzen.

Langsam, vorsichtig sich anklammernd, gelangte sie über das Deck in die Nähe des Steuerades. Stephan bemerkte sie nicht, seine ganze Aufmerksamkeit war der See zugewandt. Sie hatte alle Mühe, sein Gesicht zu betrachten. Fast so weiß wie der Schaum der Brandung schimmerte es durch die herabstinkende Nacht zu ihr herüber. Wie unendlich verschieden von den eifrigen, erhitzten Gesichtern der beiden Matrosen am Rade. Kein armer, schwacher Mensch im Kampfe mit den empörten Elementen — er schien eine Gottheit, dem Sturm und Wellen gehorchend müssen — eine hellenische Gottheit; sein Antlitz zeigte in dieser Sturmnacht dieselbe klassische Ruhe, welche am Hochzeitsstage die junge Frau gelendet, betört, daß sie ihm in die Fremde — in ein zweifelhaftes Schicksal gefolgt war.

Gerta dachte, daß er sehr, sehr schön sei — leider! Sie liebte schöne Männer nicht; dachte, daß er ihrem ersten, abenteuerlichen Ideal entsprach, und daß es ein Unglück sei, einem Ideal in Fleisch und Blut zu begegnen. Würde sie doch der bürgerlich alltägliche Gatte glücklicher gemacht haben, als jenes hamäleonartige, schillernde, ewig unlässbare Rätsel!

Durch eine Ideenverbindung, wie sie bei Frauen — in deren Natur sich die Hausmütterlichkeit nie ganz erlösen läßt —, nicht eben selten ist, fiel ihr dabei ein, daß sein verantwortliches Amt ihm noch stundenlang an diesen Posten fesseln könne, und daß er dürftig sein werde.

Vorsichtig, wie sie gekommen, glitt sie über das Deck zurück in die Kajüte und gebot dem Schiffsjungen, ihrem „Vetter“ einen Krunk zu bringen.

Der Abenteuerer, dem die Zunge am Gaumen klebte, nahm dankbar, fast gierig die ersehnte Erfrischung entgegen; er ahnte nicht, daß seine junge Frau sie ihm gesandt.

Gegen Morgen legte sich der Sturm; die Klippen traten zurück, die Gefahr war vorüber; Stephan Gertenskihi — der nun vierzehn Stunden am Steuerrade gestanden hatte — übergab dem wieder nüchtern gewordenen Jan Sagen, der behäufert herbeisichlich, seinen Platz und suchte seine Koje auf.

In dem Maße, wie der Sturm nachließ, waren auch die Passagiere ruhiger geworden, und als erst die aufgehende Sonne die zerzifferten Wolkenmassen der Nacht durchbrach und dem angstvollen Bilde eine hochgehende, doch offene See zeigte, da fürzte alles, was Hitze hatte, aufs Deck, die herrliche Seeluft einatmend und mit lautem Jubel das neu geschenkte Leben begrüßend. Zwanzig Stimmen riefen den Vetter, den helben der Nacht, zwanzig Vorhänge, ihm zu belohnen, wurden laut.

Gerta hatte unter den Passagieren gestanden; unmerklich entfernte sie sich und stieg zu Stephan's Koje hinab. Es war zum erstenmal, daß sie ihn dort aufsuchte, und zögernd hemmte sie den Schritt; indes sie allein von allen an Bord hatte ein Recht zu diesem Besuche. — Entschlossen pochte sie an seine Tür.

Stephan lag noch in den durchnähten Kleidern der Nacht schlummernd auf seiner Hängematte. Bei ihrem Eintritte erhob er das Haupt ein wenig und sah sie mit halbgeschlossenen Augen ruhig fragend an. Ihr Erscheinen schien ihm nicht im mindesten in Ersäunen zu setzen.

Gerta blieb schlichtern und verlegte auf der Schwelle stehen. Was suchte sie hier? Ein eben so rätselhafter, wie unübersehblicher Drang ihres Verzens hatte sie herabgetrieben, diesem Manne zu sagen — nun sie ihm gegenüberstand, wußte sie selbst nicht, was?

„Verzeihen Sie,“ flammelte sie doch endlich, „Sie haben in dieser schrecklichen Nacht durch Ihren Mut und Ihre Geschicklichkeit das schon verloren gegebene Schiff gerettet und dadurch so viele glückliche Menschen dem Leben erhalten. — Dies Verzeihen muß Sie unansprechlich glücklich machen, Stephan. Alle an Bord segnen Sie — ich stand unter den Passagieren, ich hörte ihre eifrigen Beratungen über die beste Art, sich Ihnen erkenntlich zu erweisen. Jeder einzelne bot sein Scherlein nach Umständen und Vermögen. — Stephan, ich habe nichts, Ihnen als Andenken an die Gefahren dieser Nacht zu geben — doch wollte ich die erste sein, Ihnen zu danken, herzlich, innig zu danken.“

(Fortsetzung folgt.)

### Geschäftliche Mitteilungen.

Tilkt-Mundwasser ist das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

der Maschine sitzen, den Besuch wirklicher Stätten der Kunst, guter Theater und Konzerte zu ermöglichen. — Um dieses Ziel zu erreichen, sind natürlich bedeutende Geldmittel notwendig. Der Verein hofft jedoch, das gutsituierte Berliner Publikum werde zeigen, daß es nicht nur bei rauschenden Festen, auf glänzenden Bajaren zu geben versteht, sondern daß es auch Sinn hat für die stille Wohltätigkeit und für die Befriedigung, die darin liegt, armen Arbeiterinnen einiae Stunden des Glücks bereitet zu haben.

Danzig. Zur weiteren Ausgestaltung der Viktoria-Mädchenschule zu einem Mädchen-Gymnasium will die Stadt Danzig den Gasthof „Drei Mohren“ ankaufen. Die jungen Mädchen sollen in einer siebenstufigen Klasseneinteilung einen Bildungsgang erhalten, der sie den Abiturienten der Gymnasien gleichstellt. Dieser Bildungsgang ist derart geordnet, daß er sich an geeigneter Stelle von dem bisherigen der höheren Mädchenschule abspizigt und erst dann einjzt, wenn sich die Befähigung der Schülerinnen erkennen läßt.

Frankfurt a. M. Die Realgymnasialkurse für Mädchen, die seit Ostern 1901 bestehen, werden Ostern 1904 eine neue fünfte Klasse eröffnen, und die jetzigen drei Klassen als IV (Unterrichtsfunda), III (Oberlehrfunda) und II (Unterrichtsfunda) weiterführen. In diesen Kursen wird begabten jungen Mädchen Gelegenheit zur Vorbereitung für das Studium auf der Universität geboten.

In Tübingen studieren in diesem Wintersemester 3, in Halle 51 Frauen, die freilich sämtlich nur als Hörerinnen zugelassen worden sind.

Frauen als Handwerksmeister. Ueber den selbständigen Handwerksbetrieb durch Frauen liegen der Handwerkskammer zu Breslau zwei Ministerialverträge

gen als Muster vor. Da in neuerer Zeit Frauen nicht nur als brauchbare Gewerbeschäftigten, sondern, wie früher fast ausschließlich im Schuhmachereinen- und Schneiderinnenfach, auch im Photographen-, Kunstgewerbe- und Barbier- und Friseurfach selbständig tätig sind und die Vorkursbildung und Ausbildung bereiten wollen, so hat der Minister bestimmt, daß sie sich alsdann der vorzugsweise möglichen Lehrzeit und der abschließenden Gesellenprüfung unterziehen müssen, worauf ihrem selbständigen Gewerbebetriebe nichts im Wege steht. Sie genießen dann alle Rechte der Handwerksmeister, müssen aber auch deren Verpflichtungen übernehmen. Besteht zum Beispiel in ihrem Wohnort eine Zwangsinnung, so haben sie ihr beizutreten und an die zuständige Handwerkskammer ihren Beitrag zu entrichten. Will eine Witwe den Handwerksbetrieb ihres Mannes weiterführen, so hat sie entweder den Nachweis zu führen, daß sie bereits fünf Jahre selbständig den Handwerksbetrieb geführt hat — dies ist unlängl bei einer Barbier- und Friseurinnente der Fall gewesen —, oder sie muß einen Gehilfen halten, der nach abgelegter Prüfung die Berechtigung besitzt, Bekehrte in seinem Fach auszubilden.

Frauenlöshne. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters von Wien a. M. in einer Stadtberordnetenversammlung ist eine erhebliche Anzahl von Buchhalterinnen und Stenographinnen in den Spartaassen und Magistrats-Bureaus angestellt, deren Gehalt einer Festsetzung bedürfte; in Vorklag gebracht wurde ein Anfangsgehalt von 900 Mark für Buchhalterinnen, von 1100 Mark für Stenographinnen, mit einer Steigerung um 100 Mark in je drei Jahren bis zum Höchstbetrage von 1200 resp. 1400 Mark. Vernünftigerweise wurde einer Kommission die Erwägung überwiegen, ob man nicht, um sich keiner Lohnbrüderi schuldig zu machen, weibliche und männliche Angestellte bei gleichen Leistungen gleich besolden müßte.

# Hurra!

**Zweige, Hausmann Ottmann**  
Silbers dabei läßt am  
**Sonnabend, 16. Januar cr.,**  
nachm. 1 Uhr anf:  
5 trachtige Schweine, Ende Janr.  
festlich,  
2 halbfette güste do.,  
20 große Ferkel, 4-5 Monat alt,  
jedam:  
100 Eichen und Buchen auf dem  
Stamm, lauges schieres Holz,  
50-60 Saufen do., Nuz- und  
Brennholz,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
**Großhändler, C. Saate, Aukt.**  
Friedrichsfehn. Zu verkaufen ca.  
2000 Pfund Heu und ein wachsender  
Hauhund. Näheres bei  
**S. Schmatzriede.**

**Damenrad**, neu od. wenig  
gebraucht, mit Preis  
kaufen gesucht. Offerten mit Preis  
unter E. 226 an die Exped. d. Bl.  
erbeten.  
**Everfen 3.** 3 v. 3 tracht. Schweine,  
m. Ende d. W. fest. **Gerh. Brand.**

Zu verkaufen. Mehrere gut er-  
haltene **Plüschmöbelstücke** sehr  
billig. **Wollstraße 13.**

**Zu verm. billig:** Kirschentall mit  
Büchenszimmer, schön möbl. Zimmer  
mit Bett auf gleich. **Daarenschtr. 9.**

**Das Gärteste, Dauerhafteste und**  
auch **Schönste** für jeden **Küch-**  
**Küchen- u. Treppenbelag** sind seine  
**Mosaikplatten**  
aus dichtgefeilter **Thonmasse.**  
Winter-Ausstellung und Lager bei  
**F. Neumann, Oldenburg,**  
Alexanderstr. 7.  
Baumaterialien-Handlung.

**B. Becker** in **Tejen a. Datz**  
lief. allein seit 1880  
den anerkannt unübertroffenen **Holländ.**  
**Zakaf.** Ein 10 Bd. **Beutel No. 8.**

# Nachhilfe

im **Schul-Unterricht**, sowie  
engl. u. frz. **Stunden** erteilt  
**Fran. Hoff, Langestr. 57 II.**  
Dasselbst finden **Pensionäre** Aufn.

**Fruchtthaus Liebelt, Hamburg 9.**  
**Süße Valencia-Äpfelstücken**  
100 Stück 2 u. 3 **kl.**, 420er **kl.** 11.-,  
714er große **kl.** 14.-, **ertrag.** 16 **kl.**,  
200 und 300 **Murcia kl.** 5.50 bis  
6.-, frei **Bahnhof Hamb. oeg. Nachn.**  
**Amerikan. Wapfel, Zitronen** billigst.  
Eine neue **Sortung** über, **saftreicher**

# Apfelsinen,

**Weintrauben** und **frischer amerik.**  
**Wapfel** traf ein. **D. G. Lampe.**  
**Perelantourst, Rostourst,**  
**Corned Beef, Lebertourst,** à 1/2 **kg**  
80 **g.** echte **Frankfurter Würstchen,**  
**Paar 20 **g.** empf. D. G. Lampe.**  
**Geräucherte Nale, Kieker Sparrt,**  
**Büdinge, Granat in Gelee, Pering**  
**in Gelee, Anshovis, Sardellen,**  
**Sardinen empf. D. G. Lampe.**  
**Wettergarcken und Salzgarcken**  
empf. **D. G. Lampe.**  
**Neues Pflanzenmus,** à 1/2 **kg**  
80 **g.** traf ein. **D. G. Lampe.**

# Neu eingetroffen!

**Zu**  
**Spezialhaus**  
für  
**Gelegenheits-**  
**käufe**  
von **L. Trommer,**  
Aldemstraße 4,  
**1 gr. Posten**  
**Kokosmatten,**  
à 44, 34, 24, 19 **g.**  
ferner:  
**1 gr. Posten**  
**Emaille.**

# Hurra!

# Nachfrage.

**Petersfehn.** In der **Auktion** des  
**F. Gerdes** zu **Petersfehn** am  
**Sonnabend,**  
**den 23. Janr. d. J.,**  
kommen auch:  
**2 Schweine**  
mit zum Verkauf.  
**D. Schwarting, Aukt.**

# Holz-Verkauf.

**Hausmann Diedr. Dannemann**  
zu **Zungen** läßt am  
**Donnerstag,**  
**den 21. Januar d. J.,**  
nachm. präzis 1 Uhr anf.,  
bei seinem **Hause:**  
**100 Stamm**  
**Eichen**

(**Schiffs-, Siel-, Brücken-**  
**und Weigenholz**),  
öffentlich meistbietend mit **Zahlungs-**  
frist verkaufen.  
Das **Holz** steht direkt an der  
**Chaussee** und kann zu jeder Zeit leicht  
abgefahren werden.  
Kaufstüchhaber ladet ein  
**Aug. Dählmann,**  
**Berganger,**  
**Kurwischstraße 3.**

# Bieh- und Holz-Verkauf.

**Wildschauen.** Der **Vollmeier**  
**Geinrich Grotelüsch** zu **Sage**  
läßt  
**Sonnabend,**  
**d. 16. Jan. d. J.,**  
vorm. 11 Uhr,  
2 hochtragende **Milchkuhe,**  
2 **Quenen,**  
10 **Schweine,**  
13 **alsdann 6 Wochen alte**  
50 **Stamm zum Teil starke**  
schwere **Eichen (Wagen-**  
**Bau, Nuz- u. Bohholz,**  
20 **Stamm starke Föhren**  
(**Balken**),  
nahe beim  
öffentlich gegen **Meistgebot** mit ge-  
raumer **Zahlungsfrist** durch den  
**Unterezeichneten** verkaufen.  
**C. Wehrkamp, Aukt.**  
**W e h e.** Der **Mühlbesitzer G.**  
**Gilgen** in **Sirritrum** läßt am  
**Donnerstag,**  
**d. 14. Jan. d. J.,**  
mittags 12 Uhr anf.,  
**500 Erlenu. Birken**  
auf dem **Stamm,**  
darunter **schwere, schiere** Stämme,  
vorzügliches **Nuz- und Brennholz,**  
öffentlich meistbietend mit **Zahlungs-**  
frist verkaufen.  
Kaufstüchhaber ladet ein  
**F. Solthusen.**

# Hurra!

**Wildschauen.** Der **Vollmeier**  
**Geinrich Grotelüsch** zu **Sage**  
läßt  
**Sonnabend,**  
**d. 16. Jan. d. J.,**  
vorm. 11 Uhr,  
2 hochtragende **Milchkuhe,**  
2 **Quenen,**  
10 **Schweine,**  
13 **alsdann 6 Wochen alte**  
50 **Stamm zum Teil starke**  
schwere **Eichen (Wagen-**  
**Bau, Nuz- u. Bohholz,**  
20 **Stamm starke Föhren**  
(**Balken**),  
nahe beim  
öffentlich gegen **Meistgebot** mit ge-  
raumer **Zahlungsfrist** durch den  
**Unterezeichneten** verkaufen.  
**C. Wehrkamp, Aukt.**  
**W e h e.** Der **Mühlbesitzer G.**  
**Gilgen** in **Sirritrum** läßt am  
**Donnerstag,**  
**d. 14. Jan. d. J.,**  
mittags 12 Uhr anf.,  
**500 Erlenu. Birken**  
auf dem **Stamm,**  
darunter **schwere, schiere** Stämme,  
vorzügliches **Nuz- und Brennholz,**  
öffentlich meistbietend mit **Zahlungs-**  
frist verkaufen.  
Kaufstüchhaber ladet ein  
**F. Solthusen.**

# Hurra!

**W e h e.** Der **Mühlbesitzer G.**  
**Gilgen** in **Sirritrum** läßt am  
**Donnerstag,**  
**d. 14. Jan. d. J.,**  
mittags 12 Uhr anf.,  
**500 Erlenu. Birken**  
auf dem **Stamm,**  
darunter **schwere, schiere** Stämme,  
vorzügliches **Nuz- und Brennholz,**  
öffentlich meistbietend mit **Zahlungs-**  
frist verkaufen.  
Kaufstüchhaber ladet ein  
**F. Solthusen.**

# Hurra!

**Ein heller Kopf**  
verwendet stets  
**Dr. Oetkers**  
**Wackpulver 10 Pfg.**  
**Vanillin-Zucker 10 Pfg.**  
**Budding-Pulver 10 Pfg.**  
Millionenfach bewährte **Rezepte** gratis  
von den besten **Kolonialwaren** und  
**Drogengeschäften** zu **bez.**  
Engros-Vertrieb:  
**Emil Nolte, Oldenburg.**  
1 hochfeine **Plüschgarnitur**  
(**Spiegel und Verticow**) soll billig  
verkauft werden.  
**Achternstr. 4, 1. Et. Nachtr. i. Laden.**  
1 hochfeine **Plüschgarnitur** und  
**Verticow** billig.  
**Gelligengeistwall 5, 1. Etage,**  
**Eingang Mottenstraße.**

# Hurra!

**Ein heller Kopf**  
verwendet stets  
**Dr. Oetkers**  
**Wackpulver 10 Pfg.**  
**Vanillin-Zucker 10 Pfg.**  
**Budding-Pulver 10 Pfg.**  
Millionenfach bewährte **Rezepte** gratis  
von den besten **Kolonialwaren** und  
**Drogengeschäften** zu **bez.**  
Engros-Vertrieb:  
**Emil Nolte, Oldenburg.**  
1 hochfeine **Plüschgarnitur**  
(**Spiegel und Verticow**) soll billig  
verkauft werden.  
**Achternstr. 4, 1. Et. Nachtr. i. Laden.**  
1 hochfeine **Plüschgarnitur** und  
**Verticow** billig.  
**Gelligengeistwall 5, 1. Etage,**  
**Eingang Mottenstraße.**

# Verkauf

ein  
**Mühlenbesitzung.**  
**W e s t e r f e d e.** Der **Landmann**  
**D. Weinen** zu **Petersfehn**, als  
**Pfleger** über den abwesenden **Müller**  
**W. Tammann**, will die demselben  
gehörige zu **Petersfehn** belegene olim  
**Deffendiers'sche**

# Mühlenbesitzung,

bestehend aus einer **holländ. Wind-**  
**mühle,** einem **geräumigen, im**  
**letzten Sommer** neuerbauten  
**Wohnhause** und ca. **45 Sch.S.**  
**Bau, Weide** und **Heideland,**  
öffentlich meistbietend durch mich ver-  
kaufen lassen, wozu **zweiter Termin**  
angezeigt ist auf  
**Sonnabend,**  
**den 16. Januar,**  
nachm. 3 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Bei **annehmbarem Gebote** erfolgt  
in diesem **Termin** der **Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

# Verkauf

**Streng reell!** Junge **Dame,** sofort  
**65,000 M.** **Vermög.** u. spät **30,000 M.,**  
wünscht bald. **Heirat** mit **charakterv.**  
**Herrn** — wenn auch ohne **Vermög.** —  
**Off. sub „Veritas“** Berlin N. 39 erb.  
**Reichthümer** bei **Eltsch.** Zu ver-  
kaufen ein **gutes, trächtig. Schwein,**  
Ende **Febr.** festlich.  
**Conrad Seifer.**

# Hurra!

**W e s t e r f e d e.** **Zweiter Termin**  
des **Verkauf** der dem **Anbauer Hinr.**  
**Deineyer** zu **Petersfehn** gehörigen,  
dasselbst belegenen  
**Andauerstelle,**  
bestehend aus **Wohnhaus**  
nebst **Scheune,** plm. **60**  
**Scheffelmaat Garten, Bau-**  
**und Weideländereien** und  
reichlich **3 1/2 ha Heide- und**  
**Moorländereien,**  
ist angelegt auf  
**Sonnabend, den 16. Jan.,**  
nachm. 2 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Die **Stelle** gelangt **stückweise** und  
im **ganzen** zum **Aufzug.**  
Bei **irgend** **annehmbarem Gebote**  
erfolgt in diesem **Termin** sofort der  
**Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

# Hurra!

**W e s t e r f e d e.** **Zweiter Termin**  
des **Verkauf** der dem **Anbauer Hinr.**  
**Deineyer** zu **Petersfehn** gehörigen,  
dasselbst belegenen  
**Andauerstelle,**  
bestehend aus **Wohnhaus**  
nebst **Scheune,** plm. **60**  
**Scheffelmaat Garten, Bau-**  
**und Weideländereien** und  
reichlich **3 1/2 ha Heide- und**  
**Moorländereien,**  
ist angelegt auf  
**Sonnabend, den 16. Jan.,**  
nachm. 2 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Die **Stelle** gelangt **stückweise** und  
im **ganzen** zum **Aufzug.**  
Bei **irgend** **annehmbarem Gebote**  
erfolgt in diesem **Termin** sofort der  
**Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

# Hurra!

**W e s t e r f e d e.** **Zweiter Termin**  
des **Verkauf** der dem **Anbauer Hinr.**  
**Deineyer** zu **Petersfehn** gehörigen,  
dasselbst belegenen  
**Andauerstelle,**  
bestehend aus **Wohnhaus**  
nebst **Scheune,** plm. **60**  
**Scheffelmaat Garten, Bau-**  
**und Weideländereien** und  
reichlich **3 1/2 ha Heide- und**  
**Moorländereien,**  
ist angelegt auf  
**Sonnabend, den 16. Jan.,**  
nachm. 2 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Die **Stelle** gelangt **stückweise** und  
im **ganzen** zum **Aufzug.**  
Bei **irgend** **annehmbarem Gebote**  
erfolgt in diesem **Termin** sofort der  
**Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

# Hurra!

**W e s t e r f e d e.** **Zweiter Termin**  
des **Verkauf** der dem **Anbauer Hinr.**  
**Deineyer** zu **Petersfehn** gehörigen,  
dasselbst belegenen  
**Andauerstelle,**  
bestehend aus **Wohnhaus**  
nebst **Scheune,** plm. **60**  
**Scheffelmaat Garten, Bau-**  
**und Weideländereien** und  
reichlich **3 1/2 ha Heide- und**  
**Moorländereien,**  
ist angelegt auf  
**Sonnabend, den 16. Jan.,**  
nachm. 2 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Die **Stelle** gelangt **stückweise** und  
im **ganzen** zum **Aufzug.**  
Bei **irgend** **annehmbarem Gebote**  
erfolgt in diesem **Termin** sofort der  
**Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

# Hurra!

**W e s t e r f e d e.** **Zweiter Termin**  
des **Verkauf** der dem **Anbauer Hinr.**  
**Deineyer** zu **Petersfehn** gehörigen,  
dasselbst belegenen  
**Andauerstelle,**  
bestehend aus **Wohnhaus**  
nebst **Scheune,** plm. **60**  
**Scheffelmaat Garten, Bau-**  
**und Weideländereien** und  
reichlich **3 1/2 ha Heide- und**  
**Moorländereien,**  
ist angelegt auf  
**Sonnabend, den 16. Jan.,**  
nachm. 2 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Die **Stelle** gelangt **stückweise** und  
im **ganzen** zum **Aufzug.**  
Bei **irgend** **annehmbarem Gebote**  
erfolgt in diesem **Termin** sofort der  
**Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

# Hurra!

Für den Verkauf meiner be-  
währten  
**Kultivatoren,**  
**Eggen usw.**  
suche ich tüchtige  
**Vertreter.**  
**Wilhelm Schreiber,**  
**Stendal.**



**Heirat!** Herren u. Damen jed. Stand.  
u. Alters — a. ohne **Vermög.**  
— erh. **sof. enorme Anz. Partien** m. **1000**  
bis **200,000 M.** **Verm. jon. Bild** z. **Aus-**  
**wahl. Ausf. ext. F. Gombert, Berlin S. 14**

**Oberhausen.** Zu verkaufen von  
**2 Zuchtschweinen** — Ende der  
**Trächtigkeit** Ende **Januar** — eines  
nach **Wahl.** **G. Heinemann.**



**Marktsachen**  
gute haltbare  
**Sattlerware,**  
empfehle  
**Heinr. Hallerste,**  
**Mottenstr. 20.**

# Verbands- u. Vergnügungs Anzeigen.

**Schützenhof**  
zur **Wunderburg.**  
Sonntag, den 10. Janr. 1904:  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
**Otto Meyer.**

# Satten.

**Gesang-Berein**  
**Kameradschaft.**  
Am **Freitag,** den **15. Januar,**  
Anfang 6 Uhr nachm.:  
**Sängerball**  
in **Ww. Köfels** **Gasthaus,**  
wozu freundlichst einladet  
**Ww. Köfel.** **Der Vorstand.**

# Osternburger Bürgerverein.

Am **Sonntag,** den **10. Januar,**  
nachmittags 4 1/2 Uhr:  
**Generalversammlung**  
in der „**Harmonie.**“  
**Berein für Gesundheitspflege**  
**und Naturheilkunde, e. V.**  
**Freitag,** den **15. Januar,** abends  
**8 1/2 Uhr,** im **Raisthof:**  
**Vortrag**  
von **Herrn Siedenburg** über:  
„**Das Auge.**“  
Eintrittsgeld f. **Nichtmitgl.** **20 Pfg.**  
Danach:  
**Hauptversammlung**  
(**Jahresbericht, Wahlen, Rechnungs-**  
**ablage, Voranschlag, Auslosung.**)  
**Bürgerverein**  
**Ohrstede.**  
**General-Versammlung**  
am **Sonntag,** den **10. Januar,**  
im „**Strahberg.**“ Anfang 6 Uhr.  
**Der Vorstand.**

# Hurra!

**W e s t e r f e d e.** **Zweiter Termin**  
des **Verkauf** der dem **Anbauer Hinr.**  
**Deineyer** zu **Petersfehn** gehörigen,  
dasselbst belegenen  
**Andauerstelle,**  
bestehend aus **Wohnhaus**  
nebst **Scheune,** plm. **60**  
**Scheffelmaat Garten, Bau-**  
**und Weideländereien** und  
reichlich **3 1/2 ha Heide- und**  
**Moorländereien,**  
ist angelegt auf  
**Sonnabend, den 16. Jan.,**  
nachm. 2 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Die **Stelle** gelangt **stückweise** und  
im **ganzen** zum **Aufzug.**  
Bei **irgend** **annehmbarem Gebote**  
erfolgt in diesem **Termin** sofort der  
**Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

# Hurra!

**Osternburg.**  
**Saal-Schiess-Verein**  
„**Tell.**“  
Am **Sonntag,** den **10. Januar:**  
**Narrenball**

im **Saale** des **Herrn L. Kropmann,**  
**Bremer Chaussee,**  
wozu freundlichst einladet  
**Der Vorstand.**  
Anfang 5 Uhr.

# Petersfehn.

**Krieger-Berein**  
**Westen der Land-**  
**gemeinde.**  
Sonntag, den 24. Januar 1904:  
**Ball,**

wozu freundlichst einladet  
**Herrn Battermann.**  
Um **4 Uhr** **Abholung** der **Fahne**  
vom **Vereinstokal.**

# Tonhalle,

**Osternburg.**  
Sonntag, den 10. d. M.:  
**Großer Ball.**  
Zu zahlreichem **Besuch** ladet er  
gehrigst ein  
**Wilh. Lentze.**  
Sonntag, den 10. d. M.:  
**Blod. Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
**G. Brunken.**

# Osternburger Krieger-Berein.

Am **Sonntag,** den **10. Janr. 1904,**  
abends **7 Uhr,** im **Vereinstokal**  
„**Schützenhof zur Wunderburg:**“  
**General-Versammlung.**  
**Tagesordnung:**  
1. **Aufnahme.**  
2. **Kaisers** **Geburtsstg** **betr.**  
3. **Gesellschaftsabend.**  
4. **Wahl** der **Kommission.**  
5. **Besprechung** über **Verdigung.**  
6. **Wahl** des **2. Vorsitzenden, 1.**  
**Schriftführers, Kassführers, 1.**  
**u. 2. Vergnügungsdirektors,**  
der **fünftlichen** **Beisitzer** und der  
**Erstamänner.**  
7. **Beschließendes.**  
**Der Vorstand.**

# Pfeifenklub Jupiter, Neustädende.

Am **Sonntag,** d. **10. Janr. Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
**S. Unger.** **Der Vorstand.**  
**Konzert**  
von  
**Prof. Dr. Joseph Joachim**  
und **Gospianist**  
**Professor Heinrich Lutter**  
am  
**Sonnabend, 9. Januar**  
abends **7 Uhr,**  
im **großen Kaffinosaale.**  
Billetpreise **4, 3 und 2 M.** Vor-  
verkauf in **Fred. Schmidt's** (**Segellen**)  
**Buchhandlung.**  
**Dannerschweer Krug.**  
Sonntag, den 10. d. M.:  
**Kleiner Ball,**  
wozu höflichst einladet  
**F. Kefemeyer Ww.**

# Hurra!

**W e s t e r f e d e.** **Zweiter Termin**  
des **Verkauf** der dem **Anbauer Hinr.**  
**Deineyer** zu **Petersfehn** gehörigen,  
dasselbst belegenen  
**Andauerstelle,**  
bestehend aus **Wohnhaus**  
nebst **Scheune,** plm. **60**  
**Scheffelmaat Garten, Bau-**  
**und Weideländereien** und  
reichlich **3 1/2 ha Heide- und**  
**Moorländereien,**  
ist angelegt auf  
**Sonnabend, den 16. Jan.,**  
nachm. 2 Uhr,  
in **Zanßen** **Wirtschause** zu **Peters-**  
**fehn.**  
Die **Stelle** gelangt **stückweise** und  
im **ganzen** zum **Aufzug.**  
Bei **irgend** **annehmbarem Gebote**  
erfolgt in diesem **Termin** sofort der  
**Zuschlag.**  
**C. Wettermann, Aukt.**

Faderaltendich, Proprietär J. S. Gilmers Erben beschließen, die zum Gilmerschen Nachlass gehörigen

### Immobilien,

Bohnhaus, Garten und ca. 3 Jüd allerbeste Kleiweide, nahe beim Hause, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1904 oder früher zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist auf

**Montag, den 11. Januar,** nachm. 3 Uhr, in Otmanns' Gasthause zu Zade angesetzt.

Die Immobilien gelangen sowohl einzeln als im ganzen zum Verkauf. Die Gebäude sind bei der Brandkasse versichert zu 8980 Mk. Geboten sind im zweiten Termin fürs Ganze 12000 Mk.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **G. Claus, Aukt.**

Weshe, J. D. Poppe in Bremen beschließt seine zu Rahde belegene

### Brinnsherei,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 4 ha 64 ar Acker, Garten, Wiesen- und Weidelandereien, mit Antritt zum 1. Mai 1904 zu verkaufen. Verkäufer wird am

**Dienstag, d. 12. Janr. 1904** (nicht am 5. Janr., wie annoncirt), nachm. 4 Uhr, in Garmes' Wirtshause zu Meerfeldt anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.

**J. Soltkufen.**

### Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.

Eversten. Der Wirt J. G. Giere in Eversten II, Prinzeßhuweg, beabsichtigt, da er krankheitsshalber seine Wirtschaft aufgeben will, die daselbst belegene Wirtschaft mit Handlung öffentlich meistbietend zu verkaufen zu lassen.

Das Verkaufsobjekt besteht aus dem zur Wirtschaft und Handlung eingerichteten Hause, in welchem seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit gutem Erfolg betrieben ist.

Ferner gehört mit zum Kaufobjekt ein großer, beim Hause belegener Garten, welcher 2-3 beste Baupläze enthält.

Die Lage der Wirtschaft an der Ecke des Prinzeßhuweges und der Blücherstraße ist die denkbar günstigste und läßt sich hier auch jedes andere Geschäft miteinrichten.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Sonnabend, d. 9. Janr. 1904,** abends 6 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause.

**B. Schwarting, Auktionator.**

### Bieh-Verkauf zu Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler Lentz & Wortwold aus Friesoythe lassen am

**Sonnabend, den 9. Janr.,** nachmittags 3 Uhr anfangend, bei Kapels' Wirtshaus in Specken:

15-20 hochtragende Kühe und Quenen,

2-4 kräftige Arbeitspferde,

12-15 Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige ladet ein **Feldhus, Auktionator.**

Oymstedt. Zu vert. ein 1 Dullen-Falb. **Joh. Garmes.**

Zu vert. 1 fl. Partie Wirtel-Formen, wenig gebraucht, billig. Bergstr. 2.

### Auktion.

Donnerstags. Der Stellmacher Heinrich Zeitzeit, Nadorst, läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

**Montag, den 11. Jan. er.,** nachm. 2 Uhr anfangend,

im "Krahnberg" (Znb. J. Eisers, hier, nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 Bett mit Bettstelle, 1 Küchenschrank, 1 Stubienschiff, 1 fl. Tisch, 4 Stubienschiffe, 3 Stühle, 2 Garbenroben, 1 Hängelampe, 1 Blumenkorb, Nippfächer, Gardinen, Bilder, Tischdecke, Teppich, Wäschekorb, 1 Wasserbank, 1 Lampe, Teller und Tassen, Topf, Pfanne, Spaten, Hacken, Forken, Art, Beil und ca. 10 Scheffel Kartoffeln usw.

Ferner kommen an zugebrachten Sachen mit zum Verkauf:

1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Lehnstuhl, 1 Kinderwagen, 1 Jagdhüte, 1 Tisch, 2 Bettstellen, 2 Schweinefalten, 3 Wäschkörbe, 2 Fleischbackbleche, 1 Stofblod mit Eisen, Sägen, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Lehnstuhl, 1 Kinderwagen usw.

Kaufliebhaber ladet ein **A. Geerken, Rechnfhr.**

Wahnbeck. Joh. Echen daselbst läßt in seiner am Sonnabend, den 16. Januar 1904 stattfindenden Auktion auch noch

ca. 10,000 Pfund Heu, " 3000 Pfund Stroh, " 80,000 Pfund Daser, " 80,000 Pfund Strohstücken

verkaufen. **Nadorst. D. G. Dierks.**

Golider Handwerker bittet Küchenabfälle und Kartoffelschalen gegen monatl. Verg. abh. zu käufen. Off. unter S. 202 an die Exped. d. Bl.

Großmeer-Bojermoor. Von zwei trächtigen Saunen eine nach Wunsch zu verkaufen. **Gerhard Martens.**

### Hafereschlamm,

bestes u. billigstes Vieh- u. Schweinefutter, ca. 13% Protein u. Fett bei größter Verdaulichkeit, 100 Pfd. 4.50 Mk.

**Hermann Frerichs.**

### Feinsten reinen Bienenhonig

empfiehlt **Joh. Bremer.**

Empfehle mich zum Käufen und Ausbessern in u. außer dem Hause. Peterstr. 3, oben.

Moorhausen, Gem. Altenhutorf. Zu vert. 10,000 Pfd. Kuh- und Pferdeheu, 10,000 Pfd. Roggenstroh, von 2 kürl. gefaltb. Kühen 1 n. Wahl, 2 trächt. Schweine. **Joh. Silber.**

Chaiselongue, g. erb., zu verkaufen. Achterstraße 2.

### Mehr Licht!

D. Reichs-Patent. **Petroleum-Blühlicht** ohne Strumpf, ohne Lampenänderung.

Russen, Dunken ausgeschloffen!! Sälste Delerparnis!

Bei Vorkauf, pro Stck. 1.20 Mk. frtk. Nachnahme 1.50

Linien-Angabe des Brenners erbeten. **Berlin 8., Felix Grabner, Sebastiansstr. 72**

Kanariensänger mit tiefstem Hohlflügel, Schodelrollen, Knorre und tiefem Pfeifen verendet gegen Nachnahme von 6, 8, 10, 12, 15 u. 20 Mk. Weibchen 1.50 Mk. bei 6 Tage Probezeit. Garantie für gesunde Ankunft. **H. Voigt, Thole (Hara).**

### Hoh-Baseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **Wilh. Vape, Langestr. 56.**

### Medizinal-Lebertran,

frisch und rein schmeckend. Bestes Mittel gegen Strophulose und englische Krankheit bei Kindern. **Fischen a 50 Pfr. u. 1 Mk.**

**Adler-Drogerie, Wall 6.**

### Nähmaschine (Singer),

gut erb., bill. zu v. Nadorststr. 31

### Verschönerungsverein Oldenburg.

Herr Kunstschriftsteller **Karl Meissner aus Dresden,** Schriftführer des Dürer Bundes und Mitarbeiter vom Kunstwart, wird

**Mittwoch, den 13. Januar d. Js.,** abends 7 1/2 Uhr,

in der großen Saale des Zivillafinos einen Vortrag über gutes u. schlechtes Bauen halten.

Der Vortrag wird durch eine größere Anzahl von Lichtbildern erläutert, wobei Beispiele des Guten und Gegenbeispiele des Schlechten einander gleichzeitig gegenüber gestellt werden.

Eintrittskarten zum Preise von 75 Pfg. sind in der Postbuchhandlung von Max Schmidt und am Vortragabend an der Kasse zu haben.

### Rohlen, Koks, Torf, Briketts,

Salonkohlen (Zeche "Margaretha"), Nusskohlen, Körnung I, II, III, Koks, Körnung I, II, III, Anthracitkohlen, Körnung I, II, III, für Cadé-Ofen, Braunkohlen-Briketts, Holzkohlen, buntfrei, Maschinentorf,

alles nur beste Sorten, empfehle zu Tagespreisen frei Haus.

**Gerh. Meentzen, Hosslieferant,** Fernsprecher 44. Bahnhofstraße 12.

### Sand bringt Gold

durch die Fabrikation zur Herstellung von Zementdachziegeln, Kanalisations-Rohren, Mauersteinen, Fliesen etc. etc.

Lohnende Winterbeschäftigung für jeden Maurer-, Zimmer- und Dachdeckermeister, ohne geschulte Kräfte, leicht zu erlernen; wenig geschlossene Räume erforderlich.

**Hoher Gewinn!** Kataloge versendet:

**Ernst Tietze, Maschinenfabrik,** Guben, N.-L.

### STALL-EINRICHTUNGEN

FÜR PFERDE SCHWEINE RINDER. AUSARBEITUNG von PROJEKTEN & MUSTERBÜCHER KOSTENLOS. GESCHIRR-KAMMER-EINRICHTUNGEN. GEGRÜND. 1795. 650 ARBEITER. DÜSSELDORF. AUSST. SILB. STAATSMED. 1902.

**AKTIENGESellschaft ISSELBURGER HÜTTE** ISSELBURG am NIEDERRHEIN

Oldenburger Bank Grundkapital 2,000,000 Mk. Filialen in Altens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Konto-Korrent- und provisionsfreier Check-Verkehr. Gewährung von Darlehen und von Krediten in laufender Rechnung gegen geeignete Unterlage. Diskontierung von Wechseln. Einlösung von Domizilwechseln. Ausstellung von Checks und Kreditbriefen auf alle größeren in- und ausländischen Plätze.

Beforgung von Auszahlungen an allen Hauptplätzen der Welt. An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten. Kostenfreie Einlösung von Coupons und ausgelosten Wertpapieren.

Übernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Verlosungs-Kontrolle. Auslosungs-Versicherung.

Annahme geschlossener Depots. Vermietung von Schrankfächern in unseren feuer- und diebesicheren Gewölben.

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobücher und Bankheine bei kurzer bis ganzjähriger Kündigung oder auf bestimmte Termine. Zinsen bis zu 4% p. a.

Zur Erteilung sachgemäher Ratschläge und Anstufte in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten sind wir jederzeit gern bereit.

**Die Direktion.** A. Krahnstöver. Probst.

### Carl Wille's Feiner Cier-Rognak

findet überall die größte Anerkennung, da dessen besondere Zusammenstellung aus reicher Gidotter und etwas ff. Rognak allen ärztlichen Ansprüchen am meisten Genüge leistet.

Wegen des schwachen Prozentanteils Alkohol und der überwiegenden Masse Gidotter wirkt dieser Cierkognak anregend, ohne aufregend zu sein, und ist zugleich ein äußerst stärkendes und nahrhaftes, wie auch angenehmes und schmackhaftes Getränk.

**Carl Wille, Hoflieferant,** Oldenburg i. Gr.

### Original-F-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Sind die Haupt-Vorzüge der Original-F-Stollen.

Zum Schutz gegen Nachahmung trägt jeder unserer Stollen nebenstehende Fabrikmarke.

Leonhardt & Co Berlin-Schöneberg Preise wieder ermäßigt. (Quar. Katalog gratis)

### Lager und Anfertigung

von Schnüren, Quasten, Wälzchen, Besägen und Franzen, zu Wäbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehl zu billigen Preisen

**Otto Hallerstedt,** Hofamantier, Kurwidstr. 31. Kurwidstr. 31.

### 10 Pfa. Anifikationen.

Großes Notenformat, tabellarisch Druck, für Klavier, Violine, Fiffer usw. 12000 Nummern vorrätig. Kataloge gratis.

**J. Brader,** Oldenburg, Haarenstraße 8.

### Seit 50 Jahren

sind von untrüglicher Wirkung gegen **gichtig-rheumatische Beschwerden** die wissenschaftlich anerkannt, und ärztlich verordneten **Laits'ichen Waldsoll-Produkte.**

Alleinverkauf für Oldenburg bei **D. B. Hinrichs & Sohn,** Langstraße 22.

### Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison.

Grosses Lager feins ter u. einfacher Schuwaren.

- Anfertigung nach Maß - in feinsten Ausführung.

Reparaturen schnellstens und billigens.

**Friedr. Borchert,** Eversten, Hauptstr. 51, in der Nähe des Holzes.

Fensterputzleder, Scheuertücher, Schwämme.

**Wilh. Vape, Langestr. 56.**

Seien, Büschen, Schrubber, Matten in großer Auswahl empfiehlt **Wilh. Vape, Langestr. 56.**

### Boullarden

billig abzugeben. Haarenstraße 35a.